Donnerstag, 26. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10 011.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. October. Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, der Kaiser gedenke den Reichstag in Person zu eröffnen, er habe deshalb gestern eine Sitzung des Ministerraths abgehalten, um sich vor dem Beginn der Reichstagssession über einige der wichtigeren schwebenden Fragen mit dem Staatsministerium zu verständigen.

Pest, 25. October. Die Polizei hat den Studenten die Abhaltung des Fackelzuges, welchen sie dem türkischen Generalconsul zu bringen beabsichtigten, verboten.

Pera, 25. October. Es bestätigt sich, daß die Pforte sich bereit erklärte, einen sechswöchentlichen Waffenstillstand annehmen zu wollen, wofern die Mächte sich verpflichteten, falls nach Ablauf dieser Frist die Friedensverhandlungen noch kein Resultat ergeben haben sollten, eine Verlängerung von weiteren sechs Wochen, und wenn auch dann noch keine Einigung zu Stande gebracht sein sollte, eine abermalige Verlängerung des Waffenstillstandes um zwei Monate zu bewilligen. Ignatieff erklärte, wie verlautet, er glaube nicht, daß Rußland diesen, auf einen versteckten fünfmonatlichen Waffenstillstand hinauslaufenden Forderungen der Pforte zustimmen würde.

Zur Parcellirung der Domänen.

Bekanntlich hat der preußische Landtag bereits seit mehreren Jahren die Frage der Parcellirung der Staatsdomänen eingehend behandelt, und namentlich den Finanzminister veranlaßt, behufs Herrichtung von Haushaltungsstellen die Domänen-Vorwerke in Neuvorpommern zu zertheilen, um den dort unter der schwedischen Herrschaft zum großen Theile vernichteten Bauernstand wieder in's Leben zu rufen. Unter dem Titel: „Die Fehler im Parcellirungsverfahren der preußischen Staatsdomänen“ hat der Reichstagsabg. Sombart soeben eine Schrift erscheinen lassen, welche die Weise wie jenen Wünschen des Landtags bisher entsprochen worden, einer eingehenden Kritik unterzieht. An mehreren concreten Beispielen werden die Maßnahmen der Regierung beleuchtet und auf die Frage hin geprüft, ob sie zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes geeignet seien. Der Verfasser kommt zu folgendem Resultat:

„Wir meinen, daß trotz des aufrichtigen und ernsten Willens, mit welchem der Herr Finanzminister für die große staatswirthschaftliche Idee, in Neuvorpommern den untergegangenen Bauernstand wieder in's Leben zu rufen, eingetreten ist, ein zu fiscalischer Geist durch die preußische Domänen-Verwaltung weht, um von ihr zu verlangen, daß sie humaneren Anschauungen zugänglich sein sollte. So oft die Frage an uns herangetreten ist, ob es nicht zweckmäßiger sei, die Verwaltung der Königl. Domänen vom Finanzministerium abzulösen und auf das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu übertragen, haben wir dieselbe stets mit einem „Nein“ beantwortet. So lange in Preußen die Domänen lediglich als Finanzquelle dienen und der Grundsatz herrscht, dieselben meistbietend zu verpachten und jedes Gebot, selbst wenn es weit über die Taxe geht, zu acceptiren, ja von den Interessen des Staates spricht, wenn auf diesem Wege der letzte Pfennig vom Pächter herausgeholt wird, so lange können wir unsere Ansicht über diese Frage nicht ändern. Wenn dahingegen ein staatsmännischer Gedanke, der im höheren Landesculturinteresse liegt, in gedeihlicher Weise realisirt, wenn auf Königl. Domänen ein Bauernstand herangezogen werden soll, der der Träger wahrer conservativer Interessen ist, dann meinen wir, daß diese Frage von einem anderen als dem rein fiscalischen Gesichtspunkte aus aufgefaßt, und daß andere Behörden als das Domänen-Departement des Finanzministeriums mit der Ausführung dieser Maßregeln betraut werden müßten. Als unsere großen Landesculturgesetze zu Anfang dieses Jahrhunderts erlassen wurden, richtete man gleichzeitig General-Commissionen ein, welche mit den umfassendsten Befugnissen ausgerüstet, im Geiste derselben gearbeitet und gewirkt haben. Als das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten in's Leben gerufen wnrde, da ordnete man diesem nicht nur sämmtliche Cultur- und Meliorations-Anstalten des Staates, sondern auch die General-Commissionen unter. Was dürfte näher liegen, als daß man denjenigen Minister, dem sämmtliche Behörden, welche im preußischen Landesculturinteresse arbeiten, untergestellt sind, auch mit der Ausführung der uns beschäftigenden Maßregel betraut und ihm — dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten — nicht nur die Auswahl unter den pachtlos werdenden Domänen im Regierungsbezirk Stralsund überlassen, sondern ihn Seitens des Staatsministeriums mit den umfassendsten Vollmachten ausrüste, so daß nach den Anträgen beider Häuser des Landtages nicht nur das allgemeine wirthschaftliche Interesse grundsätzlich berücksichtigt, sondern die Bedingungen auch so gestellt werden, daß der beabsichtigte Erfolg gesichert wird.

„Recapituliren wir zum Schlusse diese Bedingungen summarisch, so dürften sie sich in folgenden Sätzen zusammenfassen: a. Man vertheile die ganze Feldmark unter bäuerliche Wirthe und errichte keinen selbstständigen Gutsbezirk, sondern nur eine Landgemeinde. b. Die Haushaltungsstellen sind in der Regel nicht im freien Felde, sondern in einem geschlossenen Dorfe zu etabliren. c. Die vorhandenen Gutsgebäude sind nicht auf den Abbruch zu verkaufen, sondern zur Einrichtung von Haushaltungsstellen zu verwenden. d. Vor der Parcellirung ist die Frage der Be- und Entwässerung zu untersuchen und zu reguliren. e. Die Vertheilung der Grundstücke ist nach dem Werthe auf Grund einer neuen Bonitirung resp. Werthsberechnung zu bewirken, und hierbei ein Kämmerei-Vermögen auszusondern. f. Einheitlich mit den Liegenschaften sind die Gebäude zu vertheilen, so daß jene Zubehör von diesen sind und zusammen einen Titel im Grundbuche erhalten. g. Die Höfe sind den Bewerbern nach der Taxe zu überlassen, und steht der Regierung, mit Ausschluß des öffentlichen Meistgebotes, die Auswahl unter denselben zu. h. Von dem Taxwerthe ist ⅓ baar anzuzahlen, während ⅔ mit 4 Proc. Zinsen und einer entsprechenden Amortisationsrente innerhalb 30 Jahren getilgt werden. i. Außer den Contractkosten haben die Bauern nur die baaren Auslagen zu erstatten. k. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten wird mit den Ausführungsmaßregeln beauftragt.“

Deutschland.

△ **Berlin**, 24. October. Dem Bundesrath ist jetzt der Entwurf eines Gesetzes betr. die Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1877 vorgelegt worden. Hier handelt es sich also nicht wie bei den übrigen Etats um die ersten drei Monate des nächsten Jahres, sondern um das ganze Jahr 1877. Der Entwurf zerfällt in 6 Titel und 18 Paragraphen. Titel I. behandelt die Ausgaben und Einnahmen des Jahres 1877. Nach § 1 balancirt Ausgaben und Einnahmen mit 41 424 827 Mk.; derselbe § registrirt an fortdauernden Ausgaben 31 567 244 Mk. und an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 9 857 583 Mk. 78 Pf. Nach § 2 werden die directen Staatssteuern nach Maßgabe der Gesetze erhoben und die Contingente der Bezirke zur Grund-, Personal- und Mobiliar-Steuer der Thür- und Fenstersteuer festgesetzt. § 3 behandelt die besonderen Abgaben und Gefälle. Tit. II betr. die Regelung des Diensteinkommens der Steuerempfänger. Tit. III. die Gebühren der Friedensrichter beim Zwangsverkauf von Liegenschaften. Titel IV. die Erhöhung der Besoldung der Lehrerinnen, Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen. Titel V. die Verwendung des Holzes von Bäumen der Wasserbauverwaltung und des Erlöses aus dem Verkaufe solcher Bäume. Titel VI. endlich und zwar in 5 Paragraphen die Ausgabe von Schatzanweisungen zur Deckung des außerordentlichen Bedarfs des Haushalts pro 1877. Und zwar sollen zur Einlösung der früher in Umlauf gesetzten Schatzanweisungen sowie zur Deckung der durch dieselben nicht bereits gedeckten Ausgaben die erforderlichen Geldmittel bis zum Betrage von 4 095 000 Mk. durch Ausgabe von Schatzanweisungen beschafft werden, welche nach Maßgabe des Bedarfs allmählig ausgegeben werden sollen. Die Bestimmung des Zinssatzes dieser Schatzanweisungen und deren Umlaufszeit, welche keinenfalls den 30. Juni 1878 überschreiten darf, bestimmt der Reichskanzler. Alle übrigen Bestimmungen schließen sich genau den üblichen über die Ausgabe von Schatzanweisungen an und ist die Gesammtausführung der Vorschriften dem Reichskanzler überlassen. Dem Etat ist eine sehr eingehende motivirende Denkschrift beigegeben.

— Der **Kaiser** will sich am 5. November zur Taufe des jüngst geborenen Sohnes des Prinzen Albrecht nach Hannover begeben.

— Für die eine der neu zu creirenden Hilfsarbeiterstellen im Reichsjustizamte ist, der „Schl. Pr.“ zufolge, der hiesige Stadtrichter Professor Dr. Rubo in Aussicht genommen. Diese Wahl wird in juristischen Kreisen bei der außerordentlichen Begabung Rubo's für eine sehr glückliche gehalten.

— In Beziehung auf die Nutzbarmachung der Witterungsberichte der deutschen Seewarte zu Hamburg für die Landwirthschaft hat kürzlich eine Conferenz zwischen dem Director derselben und einem Vertreter des preußischen landwirthschaftlichen Ministeriums stattgefunden, welche zu befriedigenden Resultaten geführt hat. Entsprechend der Eigenschaft der deutschen Seewarte als eines Reichs-Instituts, wird die Nutzbarmachung der Witterungsberichte für alle deutschen Staaten und für die Feststellung der näheren Details eine zweite Conferenz unter Hinzuziehung von Vertretern der deutschen Landwirthschaft beabsichtigt.

— Das von preußischer Seite in Aussicht genommene Project der Uebertragung der Stempelsteuergesetzgebung auf das Reich, natürlich auf Grund einer durchgreifenden Reform der bestehenden Steuergesetzgebung ist, wie der „Wes. Ztg.“ geschrieben wird, bei einem Theile der Bundesregierungen auf Widerspruch gestoßen. Von allen Steuerprojecten, welche in den letzten Jahren zur Discussion gestellt worden sind, hat dieses die meiste Aussicht, die Zustimmung des Reichstages zu erlangen, da dasselbe die eigenen Einnahmen des Reiches vermehren würde, ohne die Steuerzahler höher zn belasten, und zugleich die Härten der bestehenden Steuergesetzgebnng namentlich durch Herabsetzung des Immobilienstempels beseitigen würde. Auf die Vermehrung der Einnahmen der Reichskasse wird in den nächsten Jahren um so mehr Gewicht zu legen sein, als es nachgerade unzweifelhaft ist, daß die Opposition gegen die Steigerung der Matricularbeiträge Seitens der Mehrzahl der Bundesstaaten eher zu- als abnehmen wird.

Frankreich.

+++ **Paris**, 23. October. Die große Masse der Bevölkerung sieht mit Ruhe der demnächst bevorstehenden Eröffnung der parlamentarischen Session entgegen und die Erregbarkeit, die gewöhnlich vor dem Zusammentritt der Landesvertretung bemerkbar wird, beschränkt sich eigentlich auf denjenigen Theil der Presse, welche ihren Conservativismus ganz besonders zu betonen pflegt. Im

---

Land und Leute in Belgien.

Kaum eines unserer Nachbarländer ist durch eine so geringe Anzahl von Verkehrsadern mit Deutschland verbunden, wie Belgien. Nicht blos politisch, sondern auch geographisch scheinen sich beide Länder den Rücken zuzudrehen, und es ist, als sei die geschichtliche Entwickelung mit der Natur im Bunde gewesen, das schöne Culturland im Westen, das einst einen Theil des überreichen burgundischen Kreises und als solcher ein Juwel der deutschen Krone bildete, von unserem Vaterlande loszutrennen und ihm immer mehr zu entfremden. Von Norden her schiebt sich ein schmaler Streifen holländischen Gebiets bis in die Gegend von Aachen hinunter zwischen Belgien und die Rheinprovinz. Im Süden ist Luxemburg vorgelagert. Zwischen diesen beiden holländischen Gebietstheilen läuft die belgisch-deutsche Grenze in einer Länge von kaum zehn Meilen fast parallel dem 24. Längengrade. Kein Strom, kein Hochgebirge trennt auf dieser Strecke unser Vaterland von dem losgerissenen Gliede, wohl aber dehnt sich ein breites, ziemlich unwegsames Bergland zu beiden Seiten der Grenze aus, höher emporsteigend auf belgischem Boden und bewohnt von Wallonen, ein Umstand, der natürlich wesentlich dazu beiträgt, hier eine bestimmt ausgeprägte natürliche Grenze zu schaffen. Die plateauartigen, doch von tiefen pittoresken Felsenthälern durchschnittenen nördlichen Ausläufer der Ardennen und die mit der Eifel zusammenhängenden beiden Ländern gemeinschaftlichen Züge der Hohen Venn (Hautes Fagnes) erreichen in ihren höchsten Gipfeln noch nicht die Höhe von 2000 Fuß, aber sie füllen ein mindestens 15 Meilen breites Gebiet zu beiden Seiten der Grenze vollständig an und bieten dem Verkehr kaum eine natürliche Straße dar.

Bei dem scharf ausgeprägten Gegensatz, in welchem die beiden Nationalitäten Belgiens, die romanischen Wallonen und die germanischen Vlamingen, zu einander stehen, bei dem Hinneigen jener zu Frankreich und dieser zu Deutschland, bei den hoffnungsvollen Fortschritten, welche die vlamische Bewegung in ihrem Kampf für die Erhaltung des von Verwälschung bedrohten germanischen Volksthums namentlich seit 1870 gemacht hat, so daß die französische Presse der letzten Wochen dem Umsichgreifen der „Germanomanie“ in Belgien mit besorgten Blicken gefolgt ist, darf das Auge des Zukunftspolitikers mit berechtigtem Interesse auf diese Grenze gerichtet sein, zumal wenn die oft aufgestellte Hypothese richtig ist, daß ein etwaiger Revanchekrieg seinen Weg über Belgien nehmen wird. Ueberhaupt ist diese Grenze eigenartig genug, um einen flüchtigen Blick auf sie zu rechtfertigen.

Nur auf wenigen Stellen, z. B. bei den preußischen Städten Aachen, Malmedy und Eupen, führen Heerstraßen über die Grenze, und auch sie biegen mit Ausnahme einer einzigen nach Norden oder Süden ab, das Gebirge umgehend, und nur ein einziger Schienenweg zwängt sich durch die labyrinthischen Flußthäler und Schluchten des belgisch-deutschen Grenzgebirgslandes. Keine andere unserer Grenzbahnen hat der Technik des Eisenbahnbaues größere Hindernisse in den Weg gelegt als diese strategisch und commerziell gleich wichtige Linie, die von Köln über Aachen nach Brüssel und Ostende führt und so zugleich die directeste Verbindung zwischen England und Deutschlandv ermittelt.

Mich hat — schreibt ein Correspondent der „Allg. Ztg.“ — diese landschaftlich so anziehende Strecke oft an die reizende Kinzigthalbahn erinnert. Auf dem kurzen Weg zwischen Aachen und Lüttich fährt man durch achtzehn Tunnel, deren bedeutendster, 2000′ lang, durch ein quellenreiches Gebirge getrieben werden mußte. Von den 139 größeren Brücken und Viaducten hat der bei Dolhain (nahe der Grenze) zwanzig Bogen von 30′ Spannweite; der zweistöckige Viaduct, welcher die Guele überbrückt, ist 660′ lang und 130′ hoch; der sechste Theil des Schienenweges läuft durch Tunnel über Viaducte, Brücken, offene Felsengalerien, hohe Stützmauern und sonstige Kunstbauten.

Die Landschaft, welche wir auf dieser Bahn durcheilen, trägt zwar nicht den Charakter einer so großartigen Schönheit, wie die Umgebungen der vergleichungsweise erwähnten Schwarzwaldbahn oder der Rigibahn, aber sie ist anziehend genug, um den Reisenden fast die Kühnheit und Großartigkeit der erwähnten Eisenbahnbauten vergessen zu lassen. Anfangs, noch auf preußischem Boden, geht es lange Zeit durch ein frischgrünes Hügelland mit herrlichen Laubwäldern, in denen der Eber haust, wie vor Jahrhunderten; immer schroffer und wilder werden die Felsenpartien je näher wir der Grenze kommen. Um Herbesthal, die deutsche Grenzstation, ähnelt die Gegend den Vor- und Unterharzlandschaften.

Das gewerbreiche **Verviers**, der erste größere belgische Ort, bietet dem Beschauer ein ungemein glänzendes Städtebild dar. Mitten in einer lieblichen Wald- und Felsen-Wildniß taucht es unerwartet vor uns auf, nachdem wir den letzten Tunnel verlassen haben; wir fahren langsam an einem freundlichen Häuser-Complex vorbei, der uns durch die Eleganz seiner Bauart imponirt. Rings an die Felsenwände geschmiegt, ganz im Waldesgrün, nicht von dürftigen Anpflanzungen, wie man sie sonst in Städten sieht, umgeben, lehnen sich behaglich und freundlich die Villen der Großindustriellen von Verviers an die Höhenzüge. Plötzlich werden wir durch die Einfahrt in einen Tunnel, der eine Felsenpartie mitten in der Stadt durchschneidet, in unserer Umschau gestört, um uns beim Verlassen desselben erst recht mitten in der Stadt zu befinden. Einen ganz eigenthümlichen Reiz gewähren die Felspartien, an denen die wilde Brombeere emporrankt und auf deren moosbewachsenem Gestein die Hagerose im Schatten knorriger Waldbäume blüht, inmitten einer Stadt mit eleganten breiten Straßen, voll des regsten gewerblichen Verkehrs. Verviers ist fast durchweg aus einem hellgrauen Stein modern und geschmackvoll gebaut, und gewährt mit seinen abgeplatteten Dächern und seinen zahlreichen Villen einen ungemein heiteren Anblick. Die Aussicht vom Bahnhof schon ist lohnend, und als ich einige Wochen später von dem Viaduct zwischen Paris und Versailles auf das ebenfalls ganz reizende Sèvres hinabschaute, fiel mir die große Aehnlichkeit dieses Ortes mit Verviers auf, nur daß die französische Stadt, berühmt durch ihre großartige Porcellan-Industrie, wie Verviers durch seine Tuch-Manufactur, neben der schönen Umgebung nach einer Seite hin den Blick auf den großartigen Hintergrund des kuppelreichen Häusermeeres von Paris voraus hat. Ich habe oft in Belgien den Ausspruch gehört: Verviers sei die freundlichste Stadt des Landes — eine Ansicht, der man beistimmen kann.

Die Bahn folgt von hier ab im allgemeinen dem Laufe der Vesdre, eines Nebenflusses der Ourthe, mit der vereinigt sie bei Lüttich, der nächsten größeren Station, in die Maas fällt. Das Thal dieses Gebirgsflüßchens, sowie die zahlreichen einmündenden Querthäler, in deren einem der berühmte Badeort Spaa, das Baden-Baden Belgiens, liegt, sind von ungemeiner Lieblichkeit. Jede Ausfahrt aus einem der vielen Tunnel läßt uns ein neues reizendes Landschaftsbild schauen. Unten an der Vesdre, über welcher wir durch Galerien, oft unter überhangenden Felsmassen, hinrollen, pocht und hämmert und saust es in allerhand industriellen Anlagen; höher hinauf auf grüner Matte liegen zierliche Häuschen und glänzende Villen in malerischer Abwechselung; freundliche Maierhöfe und stolze Burgen mit Namen von althistorischem Klange, Dörfer, Städte, Badeorte fliegen ununterbrochen vorüber; der Glanzpunkt der ganzen Strecke ist Chaudfontaine, ein freundlicher Badeort in reizender Lage mit prachtvollen von der Regierung angelegten Marmorbädern, in denen heilkräftige Quellen von 32 Grad Wärme sprudeln. Man hat Chaudfontaine das Spaa de la Bourgeoisie genannt, weil hier weniger als in Spaa die elegante Welt aus aller Herren Länder verkehrt, sondern die erholungsuchenden Bewohner der benachbarten Industriestadt Lüttich, für welche das nahe heilkräftige Bad ein wahrer Segen ist.

Das Thal des Jecker oder Jaar, eines Gebirgsflüßchens unweit der Grenze und nördlich von der beschriebenen Bahnlinie, ist der Sitz einer nicht unbedeutenden ganz localen Industrie. Die Strohgeflechte der etwa zwanzig Gemeinden die hier in glücklicher Abgeschiedenheit leben, haben der Strohhut-Industrie von Toscana mit Erfolg Concurrenz gemacht. Wie fast immer die Ursache besonderer Erzeugnisse einer Gegend in der geologischen Beschaffenheit derselben zu suchen ist, so auch hier. So schreibt man die ganz besondere Biegsamkeit, Stärke und Weiße der Halme mehrerer Getreidearten dem Kreideboden der Gegend zu. Bekanntlich unterscheiden sich die Geflechte des Jeckerthals von den echt italienischen, die fester, zäher und schöner sind, dadurch, daß sie nicht aus ganzem, sondern aus gespaltenem Stroh gefertigt werden, was ihnen eine besondere Leichtigkeit verleiht. Nach Berichten der Handelskammern beziffert sich der Umsatz des Bezirks in diesem Artikel durchschnittlich auf mehr als 5 Mill. Franken jährlich. Die Bewohner zeichnen sich daher durch besonderen Wohlstand, sowie durch ein gewandtes feines Wesen aus. An eine Beschäftigung gewöhnt, welche eher dem Zeitvertreib aristokratischer Hände gleicht, weichen auch die Männer hier der rauheren Feldarbeit aus, wie die Frauen der Besorgung des Stalles. Der Feldbau wird meist von vlamischen Arbeitern besorgt. Die Ordnung und Sauberkeit in den freundlichen Häusern, welche auf den glänzenden Matten dieses Thals zerstreut liegen, hat etwas ungemein anheimelndes.

Die Landschaft westlich davon, ein ebenfalls anmuthiges Hügelland, das die Bahn durchschneidet, ist in einen dichten feinen Graswuchs gekleidet und von zahllosen Quellen reich bewässert. Ich finde sie in mancher Hinsicht denjenigen Alpenregionen ähnlich, die in der Mitte zwischen Voralpen und Hochalpen liegen, nur daß sie nicht so baumlos sind wie die ungleich höher gelegenen Weideregionen der wilderen Alpenlandschaften. Wie jene, sind sie fast ausschließlich für die Viehzucht nutzbar gemacht. Die ungeheure Matte,

Allgemeinen erwartet man eine möglichst ruhige Session, da die Mitglieder der Kammern, von ihrer Pflicht dem Vaterlande gegenüber, in so bewegter Zeit alle inneren Störungen möglichst zu vermeiden, wohl durchdrungen sein dürften. Die bisher von den reactionären Organen gegen de Marcère, den Minister des Innern gemachten Angriffe haben nur dazu gedient, seine Persönlichkeit mehr vor die Oeffentlichkeit zu bringen und seine Popularität zu vergrößern, und wenn de Marcère jetzt, wie es allen Anschein hat, mehr als Dufaure in den Vordergrund tritt, so haben wohl nur die monarchistischen und clericalen Blätter das Recht, sich dieses Resultats zu rühmen. — Die Bischöfe, welche zu einer Besprechung der in Lyon zu errichtenden katholischen Universität zusammenberufen waren, haben ihre Sitzungen beendigt und haben beschlossen, daß die künftige Universität aus fünf Facultäten (Theologie, Literatur, Philosophie, Medizin und Rechtswissenschaft) bestehen soll und daß die Facultäten der Philosophie und Literatur sofort errichtet werden. Das clericale Journal „La Decentralisation" fügt in seinem Bericht über die Verhandlungen hinzu, daß zwei neue Lehrstühle, nämlich für canonisches Recht und Natur-Recht, demnächst der bereits bestehenden Rechtsfacultät hinzugefügt werden sollen. Provisorische Statuten sind von der Versammlung der Bischöfe, in deren Hände nunmehr die oberste Leitung des Unterrichts in den verschiedenen Facultäten fällt, entworfen worden. Circulare werden von sämmtlichen Bischöfen erlassen werden, in welchen die Katholiken der Provinzen aufgefordert werden sollen, die Zukunft dieses großen Werkes durch reiche Spenden zu sichern. Am 6. März 1877 wird die nächste Sitzung stattfinden. „Le Petit Lyonnais" druckt den Bericht der „Décentralisation" ab und bemerkt dazu: „Die „Décentralisation" schweigt darüber, ob der Congreß nicht auch beschlossen hat, die Frage der Organisation dieser Universität und namentlich die Ernennung der Professoren dem Papste zu unterbreiten." Interessant wäre es allerdings zu erfahren, was denn wirklich in diesem Congresse der Erzbischöfe und Bischöfe verhandelt worden ist. Die clericalen Blätter, die uns darüber berichten sollten, beobachten ein vorsichtiges Schweigen und thun dieser wichtigen Prälaten-Versammlung bei weitem uicht die Ehre an, welche sie beansprucht. — Die „Défense sociale et religieuse" meldet, daß auf Befehl des Rhone-Präfecten folgende Werke aus der Volks-Bibliothek von La Croix-Rousse (dem Arbeiter-Viertel von Lyon) gestrichen worden sind: Notre-Dame de Paris, les Miserables, le dernier jour d'un condamné von Victor Hugo; les Paroles d'un broyant von Lamenais; La destruction des Jésuites von d'Alembert und die Romane von Voltaire. Das Organ des Herrn Dupanloup theilt nicht mit, aus welchem Grunde der Herr Präfect diesen eigenthümlichen Befehl erlassen hat, ob ihm der Inhalt oder die Form dieser Werke mißfallen hat, oder ob der Herr Präfect von Lyon vom literarischen oder politischen Gesichtspunkte aus die Romane Voltaire's oder „la destruction des Jesuites" verdammt? — Der „Corresp. Havas" zufolge stand die Reise des Cardinal-Erzbischofs von Paris in erster Linie mit dem nächsten Conclave in Zusammensang, wie sich denn der ganze französische Episcopat angelegentlichst mit der künftigen Papstwahl beschäftigt, Msgr. Guibert hat in Rom wegen der Universitäten verhandelt und Näheres über den gemeinsamen Schritt vereinbart, den der gesammte französische Episcopat gegen die Haltung der Regierung in der Budget-Debatte bezweckt. Wie früher schon an dieser Stelle erwähnt worden ist, handelt es sich dabei um die Streichung der Bewilligung für die Armeegeistlichen. Bereits zweimal hat Msgr. Guibert der Deputirtenkammer Strafpredigten gehalten und die ultramontanen Blätter bringen täglich Angriffe gegen die gottlosen Republikaner; es muß daher, wenn der Gesammt-Episcopat mit einem Tadels-Votum gegen die Kammer vorgeht, in derselben zu heftigen Kämpfen kommen. Obwohl die Ultramontanen es auf mehr als bloße Redekämpfe absehen, obwohl sie auf Conflicte zwischen den beiden Kammern, auf Triumphe der clericalen Umgebung des Präsidenten und dadurch auf den Sturz des Ministeriums oder doch wenigstens auf die Beseitigung des Ministers des Innern rechnen, wird, wie schon bemerkt, der Patriotismus der Vertreter der französischen Nation diese Klippe zu vermeiden wissen, ohne sich zu weit aus dem eingeschlagenen Fahrwasser zu entfernen. Die Schwäche und Nachgiebigkeit der offiziellen und parlamentarischen Kreise hat die Jesuiten zu dem stolzen Plan einer gänzlichen Umgestaltung der französischen Gesellschaft ermuthigt; daher der Eifer der Ultramontanen für die Gründung von Universitäten auf denen die künftigen Minister, Senatoren und Deputirten für ihre Mission ausgebildet werden sollen. — Die Budgetcommission arbeitet sehr rührig. Sie hielt gestern wieder eine lange Sitzung, in welcher der Rouvier'sche Steuer-Antrag debattirt wurde. Dieser Antrag ist ein Gegenproject zu dem Gambetta'schen Vorschlage; er nimmt die schon im Jahre 1872 der National-Versammlung unterbreiteten und von Thiers bekämpften Vorschläge wieder auf. Vom Jahre 1877 an, so besagt der Hauptartikel, soll eine außergewöhntiche Steuer von dem Einkommen jeder Art über 1200 Franken erhoben werden. Diese Steuer beträgt ½ pCt. für 1877; alle Franzosen und in Frankreich wohnenden Fremden sind ihr unterworfen. Einen Beschluß hat die Budget-Commission noch nicht gefaßt. — Die Reise Waddingtons hat angefangen gute Früchte zu tragen. Der Gemeinderath von Bordeaux beräth bereits über eine Anleihe von 6¼ Millionen, die zur Verbesserung des Unterrichts verwendet werden soll. — Ueber die Sendung Ignatieffs heißt es in einem an die hiesige russische Botschaft gelangten Telegramm, Ignatieff habe die Weisung erhalten auf einem Waffenstillstand von 6 Wochen zu bestehen. Nach anderen, allerdings weniger directer Quellen hat Ignatieff auf den Rest der englischen Friedensbedingungen zu dringen und kann sich nöthigen Falls auch mit andern Botschaftern in Konstantinopel in Einvernehmen setzen. — Gestern hielt der Minister des Innern, de Marcère, bei Gelegenheit des ihm zu Ehren in Maubeuge gegebenen Bankets eine Rede, worin er von dem Blühen des Handels und der Gewerbe ausgehend die Nothwendigkeit betonte, den Neigungen zur Decentralisation Widerstand zu leisten, welche, wenn sie sich beim Volke einbürgerten, die mächtige französische Einheit gefährden würden. Nachdem er sodann den Einfluß berührt, den der Staat im Norden, wo so oft Frankreichs Geschicke entschieden worden, bewahren müsse, sprach der Minister von der Bedeutung der Armee. „Die Armee," bemerkt er, gehe aus dem Schooße des Landes hervor, und das Land hält sie in Ehren und hegt eine besondere Zärtlichkeit für sie, weil sie eine seiner glorreichsten Erbschaften ist. Die Angriffe, die von böswilliger Seite gegen sie gemacht werden, kann sie füglich ignoriren, denn die große öffentliche Meinung würde sie schließlich immer in Schutz nehmen. Demnächst brachte der Minister ein Lebehoch auf den Marschall Mac Mahon, „das Muster bürgerlicher und militärischer Tugenden", aus und schloß mit einer Ermahnung zur Einheit; Friede und Einheit ist unser Wahlspruch. Was Frankreich will, was auch wir wollen, ist Besänftigung der Parteien und Zusammengehen aller Männer von gutem Willen." Der „Moniteur" berichtet, daß die Regierung den Unteroffizieren neue Vortheile bewilligen will, um sie dadurch zum Verbleiben im activen Dienst zu bestimmen; die Verleihung der Capitulations-Prämien soll wiederhergestellt, auch die Prüfungen der Freiwilligen in Zukunft verschärft werden. — „Les Droits de l'Homme" wird zum 27. October, vor die 10. Kammer des Corrections-Polizei-Gerichts der Seine vorgeladen werden wegen Beleidigung der Generäle Ducrot, Bourbaki, Douai, de Salignac-Fénelon in ihrer Eigenschaft als Corps-Commandanten, welche in einem Artikel, betitelt: Gloire aux Vaincus in der Nummer vom 4. Oct. enthalten sein soll.

England.

London, 22. October. Die Wochenblätter sprechen sich für den Fall eines Krieges zu Gunsten einer abwartenden Haltung von Seiten Englands aus. „Deutschland" meint die „Saturday Review" wird, wie jetzt fest zu stehen scheint, strenge Neutralität bewahren. Offizielle deutsche Zeitungen theilen mit, daß die Politik Preußens von 1854 wieder aufgenommen und der Vergrößerung Rußlands keinerlei Hinderniß in den Weg gelegt werden werde, da es gegenwärtig für besser gehalten würde, auf Kosten der Ablehnung eines Antheils an der türkischen Beute ein etwaiges Bündniß mit Rußland gegen Frankreich zu erlangen. Abmachungen zu Gunsten Rumäniens, welches von einem Mitgliede des Preußischen Fürstenhauses regiert wird, mögen stattgefunden haben, aber ein kleiner Staat, der keinen Versuch macht, den Marsch von Eindringlingen durch sein Gebiet zu verhindern, hat in der That aufgehört, unabhägig zu sein. Serbien und Rumänien können von jetzt ab, wenn die Ereignisse nicht eine unerwartete Wendung nehmen, als russische Provinzen angesehen werden". Mit hoher Freude begrüßt „Spectator" die „weise und gerechte Entscheidung" des Cabinets, nicht für die Türkei zu kämpfen, meint aber, daß es Lord Beaconsfield doch Kummer bereiten müßte. Der Krieg, meint das Wochenblatt, bedrohe überhaupt die europäische Civilisation nicht unmittelbar, da er trotz seiner Ausdehnung doch nur auf halb-civilisirte Stämme beschränkt sei und, wenn England es nicht etwa anders beabsichtigte, sich nicht auf die übrige Welt ausdehnen dürfe. Lord Beaconsfield werde nun allerdings sobald wie möglich mit dem Zauberwort „Konstantinopel" versuchen, England in einen Krieg, gegen das Volk der Türkei und dessen herrschendem Stamm zu Hilfe, hineinzuhetzen. Konstantinopel, fährt das Blatt fort, würde aber nur eine furchtbare Last für England sein und ihm den Haß aller Slaven und Griechen zuziehen. Als einen Ersatz dafür empfehle sich Aegypten. Einem ähnlichen Gedankengange folgt auch „Economist", der zu beweisen sucht, daß eine Vergrößerung Rußlands durch die Türkei gänzlich unschädlich sei, da durch Errichtung des deutschen Reiches russischer Eroberung nach Westen jedenfalls unüberwindliche Schranken gesetzt worden seien. England habe weder eine Veranlassung für noch gegen die Türkei in den Krieg zu ziehen. „Aber", sagt der „Economist", „wir wissen nicht genau, ob es England möglich bleiben wird, dieser Ansicht gemäß zu handeln, da durch irgend einen Zufall wir dennoch in den Zwist hineingezogen werden können. — Der Special-Correspondent der „Daily News" telegraphirt aus Belgrad: Politische Angelegenheiten sind ins Stocken gerathen, da die diplomatischen Agenten der Mächte ohne Instructionen sind. Oesterreich verhält sich anscheinend ruhig und es ist wahrscheinlich, daß die Pression, die kürzlich auf Oesterreich ausgeübt worden ist, um seine Neutralität zu erlangen, unter einer Verständigung mit dem Kaiser stattgefunden hat, um ihm die Pacification der kriegerischen ungarischen Elemente zu erleichtern. Die russische Armee hat den „Pruth" allerdings nicht überschritten, aber es ist möglich, daß Rumänien sich unabhängig erklärt, die Donau überschreitet und seine Armee durch Einreihung russischer Offiziere und Freiwilliger sich in ähnlicher Weise stärkt, wie es vorher in Serbien der Fall gewesen ist. Daß ein vollständiges Einverständniß zwischen Rumänien und Rußland besteht, ist unzweifelhaft. — Gestern war der Jahrestag der Seeschlacht bei Navarin, heute ist der Jahrestag der Seeschlacht bei Trafalgar. Die hier verweilenden Griechen hatten eigentlich die Feier des gestrigen Tages durch ein Festessen beabsichtigt. Mit der rühmlichen Absicht, allen Anlaß zu weiterer politischer Aufregung, namentlich unter ihren Landsleuten, zu vermeiden, sind sie indessen von der Ausführung ihrer Absicht abgestanden. — In nächsten Tagen soll das zweite „Zwillingschiff" zur Ueberfahrt zwischen Dover und Calais vom Stapel gelassen werden. Es ist dasselbe der „Castalia" nachgebaut, welche sich gut bewährt hat, doch sind bei dem neuen Schiffe verschiedene Verbesserungen angebracht.

Rußland.

Petersburg, 20. October. Die Gesammt-Einnahme der russischen Bahnen im 1. Semester 1877 betrug auf 45 Linien 67 251 360 Rubel. Dies ist 1 782 790 Rubel weniger als im Vorjahre, trotzdem die Länge des Netzes sich um 652 Werst vergrößert hatte. Die Durchschnitts-Einnahme pro Werst (= 1 Kilometer) belief sich auf 3808 Rubel gegen 4059 im Vorjahre. Am günstigsten war das Resultat in Polen, am ungünstigsten bei den Hafenbahnen der Ostsee, wie des schwarzen Meeres. — Der russischen „St. P. Ztg." wird ans Odessa gemeldet, daß der Kaiser von Brasilien während seines dortigen Aufenthaltes eine Mennoniten-Deputation empfangen und derselben zugeredet hat, den Strom ihrer Auswanderung statt nach deu Vereinigten Staaten lieber nach Brasilien zu lenken. Dom Pedro verhieß ihnen zu gleicher Zeit die unentgeltliche Anweisung von Land in seinem Reiche. Demzufolge haben sich mennonitische Delegirte nach Brasilien begeben, um sich das Land anzusehen. (Es wäre wohl gut, wenn sich die Mennoniten dessen erinnern wollten, daß bereits zahlreiche Deutsche im höchsten Grade enttäuscht aus Brasilien nach Europa zurückgekehrt sind.)

Warschau, 21. October. Der Director der fremden Bekenntnisse, Staatsrath Sievers, bereist gegenwärtig in hohem Auftrage die römisch-katholischen Domcapitel im Königreich Polen zu dem Zweck, eine Umgestaltung derselben in der Weise vorzubereiten, daß sie nicht mehr willenlose Werkzeuge des Bischofs sind, sondern neben den kirchlichen auch den Staatsinteressen dienen. Letzterer Zweck soll namentlich dadurch erreicht werden, daß in den bischöflichen und Domkanzleien eine Anzahl vom Staate abhängiger weltlicher Beamten angestellt werde. Auch geht die Regierung entschieden mit der Absicht um, an den römisch-katholischen Clerical-Seminarien Professoren russischer Nationalität anzustellen. (Schl. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 16. Oct. In Mustapha Djellaleddin Pascha, der der Wunde, die er in dem Kampfe bei Spuz empfing, erlegen ist, hat die Türkei einen ihrer tüchtigsten Generäle verloren. Mustapha war polnischer Emigrant. Ursprünglich zum katholischen Priester bestimmt, verließ er 1848 das Priesterseminar und kämpfte im Aufstande gegen die Russen. Nach dem Mißglücken der Erhebung entfloh er nach der Türkei, trat zum Islam über und wurde ottomanischer Soldat in einem Cavallerie-Regimente. Er zeichnete sich in Syrien und Mesopotamien aus und veröffentlichte mehrere gelehrte Berichte über Taktik und Cavalleriemanöver. — Der Kaiser von Brasilien, der hier im strengsten Incognito gereist ist und nirgendwo den Ruf eines Verschwenders hinterläßt, hat Konstantinopel verlassen und wird in den Dardanellen eine Zusammenkunft mit Dr. Schliemann haben, um in seiner Begleitung die Ausgrabungen in Kleinasien zu besuchen.

---

welche um Hervé meilenweit die Bahn nördlich begrenzt, wird von lebendigen Hecken in Weideplätze von 1—2 Hectaren abgetheilt. Parkähnliche Baumgruppen unterbrechen die Einförmigkeit der Gegend, die, gleichsam grün in grün gemalt, einem großen Obstgarten gleicht, in dem ein prächtiger Schlag gefleckter Kühe weidet. Ich erinnere mich, von der Höhe des Rigi aus in nordwestlicher Richtung jenseit des Zuger Sees ein ähnliches Gelände gesehen zu haben. Hier hört der Tourist weder Wagengerassel noch die Stimme des Ackermanns, der sein Gespann antreibt, noch den gemessenen Tact der Dreschflegel auf den Tennen. Nirgends eine in's Auge fallende Thätigkeit; ohne die Regelmäßigkeit und Ordnung, welche allenthalben die Hand des Menschen verrathen, könnte man diese friedlichen Gelände für unbewohnt halten, wo selbst die von Kalkstein gebauten, mit Schiefer gedeckten unscheinbaren Behausungen sich fast überall unter dem Laubdach alter Aepfelbäume verstecken. Wie bei Virgil's mantuanischen Hirten bringt diese idyllische Landschaft „mitia poma et pressi copia lactis" hervor, denn Obstbau und Milchwirthschaft sind die fast ausschließlichen Erwerbsquellen der hier ebenfalls wallonischen Bevölkerung.

Wieder ein durchaus anderes Bild in landschaftlicher und landwirthschaftlicher wie in ethnologischer Beziehung bietet der Strich südlich von der Bahnlinie, die ich als die hohle Gasse bezeichnen möchte, durch die man kommen muß, um von Deutschland nach Belgien zu gelangen. Ich meine das rauhe Condroz östlich von den Maasstädten Lüttich, Huy, Namur und Dinant, im Osten von der Ourthe, im Süden von der Lesse, dem reizendsten aller belgischen Flüsse, begrenzt. Man leitet den Namen der Landschaft von dem germanischen Namen der Condrusier ab, der bei Cäsar (de bello gallico II, 4. VI, 32) erwähnt wird.

Die gegenwärtige Bevölkerung ist, wie die des gesammten Reiches an der preußischen Grenze und im gebirgigen Süden überhaupt, wallonisch. Dieser einförmige traurige Landstrich bildet breite baumlose Wellenzüge, welche sich gleich erstarrten Riesenwogen längs der Maas hinziehen. In jeder Bodeneinsenkung fließt ein kleiner Bach, von Wiesen eingefaßt. Hierher hat sich vor dem scharfen Windzuge, dem die Gegend ausgesetzt ist, alle Cultur geflüchtet. Roggen, Dinkel, Hafer sind die Haupterzeugnisse des Condroz. So unwirthlichen Charakter das Plateau selbst trägt, so schön sind die Flußthäler, welche es einfassen, oder zu denen es abfällt. Fast senkrecht fallen die malerischen Felswände derselben zu dem Wasserspiegel der Lesse und Maas ab, und oft gleichen sie, über freundlichen Städtchen voll regen gewerblichen Lebens thronend gewaltigen Felsenschlössern mit Zinnen und Thürmen. Viele dieser Orte liegen höchst malerisch in so engen Thälern, daß sie aussehen, als hätten sie sich an die Felsen gedrückt, um den Wanderer höflich vorbeizulassen. Das westliche Ufer der reizenden Lesse gehört schon den eigentlichen Ardennen an, ein lange nicht genug bekanntes und gewürdigtes Eldorado der Naturfreunde, der Alterthümler und — der Feinschmecker, die alle hier ihre Rechnung finden würden. Nicht leicht dürfte in unseren Nachbarländern eine Gegend zu finden sein, welche noch so wenig dem Menschen dienstbar gemacht ist, und welche noch in ihren urwaldähnlichen Beständen und wilden Formationen in so hohem Grade den primitiven Anblick einer ungebändigten Natur darböte, wie die belgischen Ardennen, wo noch, wie in alter Zeit, Wölfe und Eber in Menge hausen. Hier ließe sich bei längerem Verweilen ein reicher Schatz uralter Sagen sammeln, die sich in dieser Einsamkeit von Mund zu Mund fortgepflanzt haben. Hier begegnete St. Hubertus dem Wunderhirsch, hier erlegten die mannhaften Kerlinge den Ur und den Bären, und tiefpoetische Legenden gehen um aus den Zeiten, wo die ungestümen Häuptlinge der austrasischen Franken, die hier wie Adler horsteten, den löwenstarken Nacken unter das Joch des Kreuzes beugen lernten. Unzählige heimliche Stätten sind durch mittelalterliche Traditionen geweiht; hier sieht man die Abdrücke der vier Hufeisen von dem unsterblichen Rosse Bayard, dort stehen noch die Trümmer der Burg der vier Haimonskinder, von denen das Mittelalter so viel zu singen und zu sagen weiß, hier schlug Jung Roland, der Heldensproß Milons von Anglant, den ungefügigen Riesen; hier lebt man wie in der mythenbildenden Vorzeit, zu der die Umgebung so schön paßt, und der Pfiff des Dampfrosses hat noch nicht die Kobolde und Spukgestalten aus Schluchten und Höhlen verscheucht. Da kann man noch gläubig von den neckischen Nutons sagen hören, welche die Bauermädchen schrecken, wenn der Abend dunkelt, von den Gates mit goldenen Hörnern, bezauberten Ziegen, den Hüterinnen der in Höhlen gebannten Schätze. Manchmal führt eine weiße Kuh, die von Niemandem gekannt ist, und die plötzlich verschwindet, die an den Abgründen verirrte Dorfheerde nach den Ställen zurück. „Selbst Flüsse und Bäche", sagt ein französischer Schriftsteller, „rinnen hier nicht wie anderwärts. Bald stürzen sie sich in tiefe Felshöhlen, deren Stalaktitengewölbe Feenpalästen gleichen, oder sie verschwinden in finsteren Spalten, als müßten sie das Reich der Unterirdischen bewässern. Die pierres levées, geheimnißvolle Denkmale vorgeschichtlicher Zeit, führen die Einbildungskraft auf die Epochen der Riesengeschlechter zurück, welche der Volksüberlieferung zufolge hier gewohnt haben sollen.

Für den Feinschmecker, der sich weniger um Naturschönheiten und historische Räthsel kümmert, sind die Ardennen das gelobte Land gastronomischer Freuden. Rehwild, Haselhühner und Auerhähne finden sich reichlich auf den Haidestrecken, die Bäche sind reich an Krebsen und Forellen, im Herbst lassen sich Wachtelzüge, in den Weinbergen der Mosel gemästet, auf die rothen Beeren der Ebereschen nieder und werden in Massen gefangen und erlegt, Schinken, Rinds- und Hammelzungen, mit Ginster und Wachholderbeeren geräuchert, haben einen ganz besonderen Wohlgeschmack. Das alles und vieles andere wird in ländlich anspruchslosen Gasthäusern geboten, wo kein befrackter Kellner und keine hohe Hotel-Rechnung den Genuß beeinträchtigt. Ueberhaupt reist man in Belgien, im wallonischen Gebiet wie in Flandern, billiger und besser, als in den meisten Gegenden Deutschlands, z. B. der Rheinlande oder gar der Schweiz. Nirgends habe ich in Belgien unter diesem verstimmenden Aussaugungssystem zu leiden gehabt, das von den berüchtigten Hotel-Briganten und von allerhand zudringlichem Dienstgesindel der Rheinufer und anderer „schönen Gegenden" geübt wird, welche die klugen Eingeborenen die geduldigen Reisenden für Geld sehen lassen.

Die Küche des belgischen Tieflands, wohin ich Sie hernach führen will, ist, soweit ich sie kennen gelernt habe, nicht weniger trefflich als die der Ardennen-Districte, kräftig, compact, nicht so complicirt wie die französische, aber reich und solid, etwa wie in Hamburg, wo man sich bekanntlich recht gut zu nähren versteht. In Antwerpen zwar trägt sie mehr einen cosmopolitischen Charakter, weil sie den Ansprüchen verschiedener Nationen, die der Welthandel hier zusammenführt, genügen muß. In Ostende habe ich sie, wie in anderen Luxusbädern auch, elegant und ebenfalls, so zu sagen, von internationalem Charakter gefunden. In beiden Städten lebt man, wie mir scheint, theurer als sonst im allgemeinen in Belgien. Will man aber die culinarischen Eigenthümlichkeiten des üppigen Flandern studiren, so muß man im Goudene Beer zu Brügge oder im Hotel Kortryk zu Gent Quartier nehmen. Hier findet man die Producte der benachbarten reichen Weidegründe, die Erzeugnisse eines außerordentlich vollkommenen Gartenbaues, die mannigfaltige Beute des nahen Meeres und die Leckerbissen südlicher Zonen in üppiger Vereinigung auf der Wirthstafel wie im Hause des reichen Patriziers, und man wird inne, woher die Maler der Rembrandt'schen Schule die Vorbilder zu den reichbesetzten Tafeln und den appetitreizenden Stillebenbildern aus der Küchensphäre genommen haben. Auf diesem Gebiete scheint mir gegen jene Zeiten kein Rückgang stattgefunden zu haben. Nirgends habe ich, selbst im Weinlande Frankreichs nicht, bessern Bordeaux getrunken, als in manchen flandrischen Gasthäusern, und im Goudene Beer sagt mir ein Tischnachbar, ein Vlaming: „Wenn die Franzosen guten alten Rothwein trinken wollen, dann müssen sie nach Flandern kommen". Was die Essenszeit betrifft, so herrscht im allgemeinen bei den vornehmeren Klassen die französische Sitte. Das erste Frühstück besteht in Chocolade, Thee oder Kaffee, welcher, wie in Frankreich, hier ungemein kräftig bereitet wird; dazu ißt man Weißbrod mit Butter, Käse, weichen Eiern, oder Gelées zuweilen, wie in der Schweiz, mit Honig. Das Déjeuneur, welches um 12 Uhr eingenommen wird, ist ein Mahl von durchschnittlich drei Gängen, bei dem der Nachtisch von herrlichen Erdbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Melonen u. s. w., roh oder in Confiturenform, eine große Rolle spielt. Man trinkt einen leichten Wein oder das Nationalgetränk der Belgier, das Lambic, dazu, das dem deutschen Geschmack wenig zusagt. Der sauersüße pikante Geschmack dieses ungemein nahrhaften Getränkes läßt sich schwer definiren. Die Hauptmahlzeit nimmt man nach gethaner Arbeit um 6 Uhr Abends ein. In einem vornehmen Hause sieht man eine ganze Reihe Gläser vor sich stehen: eine große Tulpe für das Lambic, eine schlanke zierliche für den Champagner, einen Römer für den Rheinwein, ein Glas zum Bordeaux, ein kleines zum Portwein oder Sherrry nach der Suppe, ferner ein Liqueurgläschen für den nie fehlenden Cognac, der zur Verdauung genommen wird, endlich ein Wasserglas mit einem Stück Eis. Trotz der vielen Gläser haben die Belgier, welche französisch leben, den Begriff des Poculirens nicht. Man nippt von diesem und von jenem und trinkt alle Getränke höchst unrationell durch einander. (Schluß folgt.)

Serbien.

Belgrad, 20. Oct. Der 18. d. M. war ein heißer Tag für das Armeecorps des General Nowoseloff am Javor. Die türkischen Positionen, die von vier Tabors Nizams und zwei Batterien besetzt gehalten wurden, sind nach einem vierstündigen Artilleriekampfe genommen worden. Die russischen Abtheilungen gingen voran, die Serben unterstützten sie. In seinem Berichte hebt General Nowoseloff hervor, daß die Milizen, und hier stehen auch solche zweiter und dritter Klasse, sehr tapfer mit dem Bajonnette vorgingen. Sechs Schanzen wurden innerhalb drei Stunden genommen, und die Türken mußten retiriren. Nowoseloff wollte ursprünglich die Offensive erst in einigen Tagen ergreifen, da die Kälte sehr empfindlich ist, und bereits Schnee den Stari-Wlah bedeckt, und die Leute noch nicht vollständig mit Winterkleidern versehen sind. Allein die Türken machten Miene, der beabsichtigten serbischen Offensive zuvorzukommen, und so wurde beschlossen, ernstlich vorzugehen. Die mohamedanische Bevölkerung verläßt das flache Land und flüchtet sich sammt Hab und Gut in die befestigten Orte. Wenn der Regen, der in Strömen niederfällt, den Vormarsch der Serben nicht aufhalten sollte, dürften dieselben Sonntag, den 22., bereits vor Sjenitza stehen. — Die Geldspenden aus Rußland fließen nach wie vor sehr reichlich zu. Vom 1. Juli bis zum 1. October hat die „Gesellschaft zur Unterstützung der slavischen Verwundeten und Kranken" 2,651 488 Dinar (Francs), und der „Petersburger wohlthätige Verein" während derselben Zeit 1,489 272 Dinar geschickt. — Bis jetzt hielten sich die Polen der serbischen Sache ferne. Seit dem Momente, als die Russen Partei für die Serben ergriffen, begannen die hier lebenden Polen sogar eine ostentative Antipathie gegen unsere Sache zu documentiren. Jetzt scheint es sich trotzdem bei ihnen zu ändern und gehen sie daran, eine polnische Legion zu bilden. Dieselbe soll aus 500 Mann bestehen; bis jetzt sind schon 160 Polen eingeschrieben. — Am 25. October soll der Fürst zur Armee abreisen und will er nunmehr den ganzen Winter bei derselben verweilen.

Amerika.

— Präsident Grant hat die Ueberbringer der irländischen Beglückwünschungs-Adresse, die Parlamentsmitglieder Parnell und O'Connor Power benachrichtigt, daß nach diplomatischer Sitte die Ueberreichung der Adresse durch den britischen Gesandten zu erfolgen habe.

Danzig, 26. October.

* Die Zweifel, welche das neue von unserem Handelsstande so lebhaft bekämpfte britische Schifffahrtsgesetz in manchen Bestimmungen, namentlich bezüglich der Fahrzeit hervorruft, veranlaßte vor Kurzem ein hiesiges Handlungshaus, das deutsche General-Consulat in London um Auskunft bezüglich der Auslegung dieser Bestimmungen zu ersuchen. Das deutsche General-Consulat hat darauf die Antwort ertheilt, daß nach Auskunft des Londoner Handelsamtes die gewöhnliche Zeit der Reise für Schiffe auf der Fahrt von Danzig nach einem Hafen an der Ostküste Englands voraussichtlich auf acht Tage, für Schiffe auf der Fahrt von Danzig nach einem Hafen an der Westküste von England oder der Ostküste von Irland auf sechszehn Tage zu bemessen sein wird. — Wir haben mit der Veröffentlichung dieser Auskunft absichtlich einige Tage zurückgehalten, um erst anderweite Kundgebungen über den in Rede stehenden Gegenstand abzuwarten, da man es uns als mindestens etwas riskant bezeichnete, wenn die Interessenten auf diese Auskunft bauen wollten. Die erwartete Kundgebung ist jedoch bisher ausgeblieben, dagegen soll einem anderen Fragesteller, der sich an die britische Behörde wandte, eine von der Mittheilung des Herrn General-Consuls abweichende Auskunft zu Theil geworden sein. Man wird daher gut thun, die oben angeführten Zeitfristen noch nicht als feststehende anzusehen.

* Die seit dem 1. März d. J. versuchsweise bestehende Einrichtung, nach welcher die Telegraphenboten bei Bestellung der Telegramme auf Verlangen der Empfänger die Beförderung von Antworts- und anderen Telegrammen zu dem Telegraphenamt zu übernehmen haben, soll jetzt in ein Definitivum verwandelt werden. Der Generalpostmeister hat in dieser Beziehung bereits die Oberpost-Directionen und Telegraphen-Verwaltungen mit Anweisung versehen. Im Ganzen war der Umfang, in welchem das Publikum von der gedachten neuen Verkehrserleichterung Gebrauch gemacht hat, zwar kein erheblicher, immerhin ist das Ergebniß derselben bei der Kürze der Zeit ihres Bestehens als ein erfreuliches zu bezeichnen. Der eine Depesche überbringende Bote soll nun in jedem einzelnen Falle den Empfänger fragen, ob eine Antwort oder ein anderes Telegramm mitzunehmen sei. Ferner sollen die Telegraphenboten angewiesen werden, nicht allein von Personen, denen sie Telegramme bestellen, sondern auch von anderen in der Wohnung des Adressaten anwesenden Personen auf Verlangen Telegramme zur Beförderung an das Telegraphenamt zu übernehmen.

* Nach der Mittheilung verschiedener Blätter werden bei größeren Zahlungen jetzt häufig österreichische Gulden statt Zweimarkstücken eingeschmuggelt. Die Größe beider Münzen ist dieselbe und, wenn eine Anzahl derselben neben- und übereinander aufgezählt wird, die Täuschung sehr leicht.

* Höherer Weisung zufolge sollen die Polizeibehörden gegen die überhand nehmenden Mehlverfälschungen nachdrücklich einschreiten und die Verkäufer dieser letzteren zur gerichtlichen Bestrafung ziehen lassen. Namentlich soll auf das aus Holland kommende sogenannte Kunstmehl oder Lenzin strengstens geachtet und dasselbe vorkommenden Falls zunächst in Beschlag genommen werden. zumal Versuche gemacht werden, dasselbe in großem Umfange einzuführen. Dasselbe enthält bis zu 10 Procent Gyps, Kalk und Schwerspath.

* Durch Eilboten zu bestellende Briefsendungen sind im Verkehr mit folgenden Ländern zulässig: Oesterreich-Ungarn, Helgoland, Luxemburg, Belgien, Dänemark, Niederland, Rumänien, Schweden, Schweiz und Serbien. Im Verkehr mit allen übrigen Ländern findet bei Postsendungen, auch wenn das Verlangen der Eilbestellung ausgedrückt ist, eine beschleunigte Bestellung nicht statt, dieselben werden vielmehr wie gewöhnliche Sendungen bestellt.

* Der K. Hofschauspieler Hr. Gustav Müller aus Wiesbaden gedenkt demnächst hier einen Cyclus dramatischer Vorlesungen zu halten. Ein Berliner Kritiker sagt über ihn: „Die Vorzüge, welche wir schon früher an dem vortrefflichen Künstler gerühmt, kamen auch diesmal zur vollen Geltung; derselbe zeichnet sich nicht zum Wenigsten vor seinen Vorgängern durch eine sorgsam beobachtete Ruhe des Körpers aus, sowie durch den natürlichen Vortrag der Frauencharaktere." — Die Breslauer Kritik äußert sich: „Die Vortragsweise des Herrn Müller ist eine wesentlich andere, als die eines Türschmann oder Palleske. Sie wendet sich ausschließlich an die nachempfindende Seele und den sinnenden Geist des Hörers. Die theatralische Darstellung und die dramatische Vorlesung sind zweierlei, beide haben gegen einander ihre Vorzüge, aber der höchste Vorzug der letzteren ist der, daß er die Seele der Hörer von allem Aeußeren abstrahiren und so einen durchgeistigten Genuß empfinden läßt; diese Wirkung versteht Herr Müller meisterlich hervorzubringen." — Die Leipziger Kritik sagt: „Die Grenze, welche der Künstler zwischen der Vorlesung und Darstellung des Dramas festhält, zeichnet ihn ganz besonders aus und der Eindruck seiner Vorlesungen ist daher ein äußerst wohlthuender und bleibender. Herr Müller verfügt über ein schönes, sonores und modulationsfähiges Organ und beherrscht den geistigen Stoff mit ausgezeichneter Sicherheit; Stimmenwechsel, Festhalten des Tones für die verschiedenen handelnden Personen des Dramas und scharfe Charakterisirung des Vortragenden sind perfect." Die Vorlesungen finden im Saale des Gewerbehauses statt und es gelangen die Dramen: „Tasso", „Die Braut von Messina", „Nathan der Weise" und „Othello" zum Vortrag.

* In Gr. Zünder hat vorgestern der schon hochbetagte ortsarme Kuhhirt Schwarz durch folgende Ruchlosigkeit sein Leben verloren. Sch. war von mehreren Arbeitern in ein Schanklocal gelockt worden und wurde dort so lange zum Branntweintrinken genöthigt, bis er bewußtlos zusammensank. Nunmehr füllten die ruchlosen Menschen dem Sch. eine Menge Spiritus ein, in Folge dessen er sofort verstarb. Gestern Nachmittags fand durch eine Commission des hiesigen Gerichts die Obduction der Leiche in Gr. Zünder statt.

S. Dirschau, 25. Oct. Heute Nachmittag 4½ Uhr passirte der Engländer, welcher die Strecke von Eydtkuhnen bis Calais auf einem Velocipede zurücklegen will, die Dirschauer Brücke.

* Die Culm-Graudenzer Personenpost erhält für die Zeit vom 1. November d. J. bis Ende März k. J. nachstehenden Gang: aus Culm 6 Uhr Morgens, durch Kl. Czyste 6,35-45 U. Morg., durch Radmansdorf 8,5-15 U. Vorm., in Graudenz 9 40 U. V., aus Graudenz 2 U. Nachm., durch Radmansdorf 3 25—35 U. N., durch Kl. Czyste 4 50—55 U. N, in Culm 5 35 U. N. — Durch diesen veränderten Gang ist der bisherige Zusammenhang der Culm-Graudenzer mit der Briesen-Culmer bez. Culmsee-Culmer Personenpost aufgehoben.

§ Flatow, 24. October. Wie bereits mitgetheilt, tritt als liberaler Candidat für das Abgeordnetenhaus in dem Wahlbezirk Dt. Krone-Flatow der Staatsanwalt König auf. Derselbe hat soeben an die Wahlmänner der genannten Kreise einen Aufruf erlassen, worin er, vorbehaltlich der näheren Ausführung seines politischen Standpunktes in der zu Jastrow am 26. d. abzuhaltenden Vorversammlung, kurz die Grundsätze angiebt, welche ihn bei Ausübung des Amtes als Abgeordneter leiten würden. Er spricht es darin unzweideutig aus, daß er die Staatsregierung in allen Fragen der innern Politik unterstützen und allen Vorlagen derselben so lange wohlwollend entgegenkommen werde, als dieselbe auf dem von ihr eingeschlagenen Wege, dessen Stationen die Kreis-, die Provinzialordnung, das Dotations- und Competenzgesetz seien, verbleibe. Als eine Cardinalfrage bezeichnet Herr König die des activen und passiven Wahlrechts in der jedenfalls auf's Neue zur Vorlage kommenden Städteordnung. Derselbe verwirft das Dreiklassensystem, ohne jedoch dem allgemeinen Wahlrecht den Vorzug zu geben. Seiner Ansicht nach ist die Befugniß zum Wählen zwischen den ansässigen Bürgern, den steuerzahlenden und steuerfreien Einwohnern zu theilen. Die Beschränkungen in den §§ 17 und 30 der jetzt geltenden Städte-Ordnung bezüglich des passiven Wahlrechts einzelner Berufsklassen seien zu beseitigen, da sie besonders in kleinen Städten die intelligentesten Einwohner von der Theilnahme an städtischen Angelegenheiten zu eigenem Nachtheile ausschließen. — Der für den Wahlkreis brennenden Frage, die Theilung der Provinz betreffend, legt der Candidat eine politische Bedeutung nicht bei. Er werde aber der Theilungsvorlage zustimmen, da die Verhandlungen des jüngsten Provinziallandtages deutlich gezeigt, daß ein erfolgreiches Zusammengehen nicht zu erwarten und die Majorisirung der westpreußischen Abgeordneten auf die Dauer unerträglich sei. — Es ist zu wünschen, daß es den Anstrengungen der Liberalen gelingen möge, Herrn König bei der Wahl durchzubringen.

Zuschriften an die Redaction.

Mit Bezug auf den erwähnten Vorgang im hiesigen 46. Urwahlbezirk, die Sonder-Candidatur des Herrn Johannig betreffend, empfangen wir heute zur „Richtigstellung der Behauptungen des Herrn T. in der Zuschrift an die Danziger Zeitung Nr. 10 007" von anderer Seite noch folgende Zuschrift:

Der Vertrauensmann im Urwahlbezirke 46 hatte durch eine Annonce im Intelligenz-Blatte von Sonntag Morgen die Urwähler der Straßen Neugarten, Krebsmarkt, Schießstange zu einer Versammlung im Schützenhause eingeladen; daß ein Druck- oder Schreibfehler den Bezirk unrichtig mit der früheren Nr. 44, statt mit der jetzigen Nr. 46 bezeichnete, war ohne Erheblichkeit, da die Straßen des Bezirkes in der Annonce angegeben waren. Eine Berichtigung war auch nicht mehr möglich, weil Montag Abend die Versammlung stattfinden mußte. Der betr. Vertrauensmann hat ferner noch einige 30, ihm der Parteistellung nach bekannte Urwähler aller drei Abtheilungen, darunter auch Hrn. Johanning, an die Versammlung durch geschriebene Zettel erinnert und die Erschienenen haben durch Majoritäts-Beschluß die Wahlmänner aufgestellt. Von einer „unerhörten Beschränkung des Selbstbestimmungsrechtes" der Urwähler, wie Herr T. behauptet, kann demnach nicht im Entferntesten die Rede sein. Man hat, wie es hier überall geschah, Wahlmänner empfohlen und müssen dieselben doch wohl den Urwählern zugesagt haben, da sie sämmtlich troz der Gegendemonstrationen Einzelner mit großer Majorität im ersten Wahlgange gewählt worden sind. Aber gesetzt den Fall, Herr T. resp. diejenigen Urwähler, für welche er plädirt, glaubten ihr Selbstbestimmungsrecht gefährdet, waren sie dann berechtigt, die Wahlzettel, welche sie weder versendet noch bezahlt hatten und welche die Unterschrift eines Vereins trugen, dem die Correctoren bis dahin garnicht angehörten, abzuändern? und dabei noch, wie dies von einzelnen Wählern bestimmt behauptet wird, sich den Anschein zu geben, als seien sie von legaler Seite dazu ermächtigt oder beauftragt. Wenn die Herren mit den unter der Firma des „liberalen Wahl-Vereins" den Wählern übersandten Vorschlägen nicht einverstanden waren, so stand es ihnen ja frei, selbstständig den Wählern andere Vorschlagszettel zukommen zu lassen. Das von ihnen eingeschlagene Verfahren aber ist doch gar zu durchsichtig, um gerechtfertigt erscheinen zu können.

Vermischtes.

Bern, 22. Oct. Auf dem Murtner See wurde vor einigen Tagen ein Flamingo geschossen. Man vermuthet, daß dieser afrikanische Vogel in Gesellschaft von Reihern sich dorthin verirrt hat. Schon einmal vor 10 Jahren wurde ein solcher Vogel dort erlegt und einmal Anfangs dieses Jahrhunderts bei Granson.

— Die Insel St. Barthélemy ist am 12. September von einem heftigen Orkan heimgesucht worden. Dem Bericht des Gouverneurs zufolge wurden in der Stadt 41 Häuser gänzlich zerstört und 178 mehr oder minder beschädigt, von 6 im Hafen liegenden Schiffen hielten nur zwei schwedische dem Unwetter Stand. Auf dem Lande wüthete der Sturm mit noch größerer Heftigkeit; so weit die Nachrichten bei Abgang des Rapportes eingelaufen waren, sollen 52 Gebäude vollständig zerstört sein, darunter auch die erst im Jahre 1871 neu erbaute massive katholische Kirche in L'Orient. Eine große Anzahl von Bäumen, besonders Cocos-Bäume, sind abgebrochen und die ohnehin armen Bewohner der Insel dadurch einer ihrer Haupteinnahmequellenen beraubt. Wenn auch der effective Werth der zerstörten Gebäude nur unbedeutend, man schätzt den Schaden auf ca. 20 000 Dollar so ist er doch sehr empfindlich, da die beklagenswerthen Menschen nun obdachlos dastehen und aller Mittel bar sind, sich ein, wenn auch noch so dürftiges Quartier zu schaffen. Von den Nachbarinseln haben besonders St. Martin und St. Thomas am meisten gelitten, die Anzahl der zerstörten Häuser auf der Ersteren allein wird auf 355 angegeben.

— Ein Riesenpaar, welches vor einigen Jahren auf der bisher gesondert betriebenen Schaureise in London zusammentraf und die Gelegenheit benutzte, um sich am Traualtar zu einem vereinigten Gang durch das Leben zu verbinden, hat sich nunmehr, nach Erwerbung eines genügenden Vermögens im Schauzelte, in Rochester bei New-York zur Ruhe gesetzt. Der Mann ist Capitän Bates, 7½ Fuß messend, die Frau geborene Anna Swan einen Zoll länger. Jeder der Beiden wiegt über 4 0 Pfd.

Lotterie.

4. Kl. 154. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der am neunten Ziehungstage, den 24. Oct., fortgesetzten Ziehung wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 306 323 619 993 1882 895 3730 4417 829 5652 6002 030 7126 237 704 810 973 996 8382 9421 10 412 519 939 983 11 323 942 12 271 13 180 16 693 764 924 18 495 527 19 743 22 204 23 165 848 25 428 919 26 482 940 27 277 28 215 968 29 964 31 602 32 582 907 988 33 564 34 139 693 35 185 37 175 728 761 38 804 39 880 961 44 611 45 0 7 46 511 851 48 002 726 49 398 50 624 51 161 338 52 172 53 470 854 54 496 56 311 850 58 067 514 808 59 753 61 636 62 198 63 902 64 311 313 65 708 66 460 67 422 973 68 627 69 808 70 116 863 71 384 72 272 353 638 73 370 75 126 76 059 121 78 277 79 180 383 80 605 890 961 81 555 925 82 481 83 426 641 84 181 621 85 934 86 663 87 114 358 88 377 836 89 365 90 291 654 92 299 93 261 321 918 94 937 952.

Zu 210 M.: 168 238 243 248 286 296 396 429 488 514 544 566 601 640 728 754 864 909 1 099 103 327 340 463 518 603 825 862 889 965 2 198 215 225 251 378 668 3 021 061 113 164 165 167 288 317 318 371 405 474 495 508 511 516 526 584 602 619 718 856 4 001 193 265 288 290 573 577 699 792 810 862 5 125 176 204 344 478 708 766 790 797 835 874 994 6 040 099 140 169 193 248 278 367 433 476 639 708 757 828 852 903 964 7 031 036 099 100 108 141 153 164 298 322 342 345 394 418 429 486 540 690 776 781 859 878 897 902 954 980 982 8 110 143 151 154 218 244 283 305 313 376 466 515 582 641 734 791 793 822 826 854 893 9 039 040 168 201 426 532 549 587 738 847 870 891 909 951 960 975 10 083 173 211 254 269 285 348 365 398 423 427 485 497 498 584 634 643 654 734 922 11 070 160 206 208 299 304 343 416 627 651 729 731 819 844 890 900 12 001 201 205 231 257 262 291 388 424 431 600 613 624 726 732 751 795 803 810 813 945 979 990 991 13 048 068 087 117 197 247 280 362 391 392 408 462 488 610 618 624 684 842 875 889 14 061 073 119 158 196 297 311 390 411 443 501 518 607 630 687 714 725 807 862 5 025 083 087 096 102 125 187 236 299 345 347 424 472 571 633 669 685 733 842 844 888 896 998 16 060 177 181 264 290 325 338 365 421 564 590 707 746 749 839 865 955 17 062 079 099 145 211 468 516 535 585 747 805 917 956 18 091 139 197 220 246 269 274 362 439 514 525 546 549 599 640 703 736 840 872 887 905 921 19 041 089 107 108 132 289 299 428 536 589 913 917 929 20 164 342 437 519 537 557 613 636 667 681 702 752 889 896 928 950 970 21 021 057 072 202 208 271 308 355 375 382 436 460 569 966 22 263 382 500 546 549 577 611 673 724 803 853 983 23 027 106 157 160 189 269 315 431 435 465 474 486 541 617 683 697 708 838 879 24 002 022 055 075 154 177 208 211 244 379 438 461 526 527 579 724 745 829 847 25 070 103 139 140 157 176 219 224 318 338 362 471 489 493 561 642 786 824 837 868 871 873 26 017 026 029 110 158 262 312 364 487 597 712 819 832 871 877 880 27 082 097 117 137 233 302 304 362 387 388 407 424 483 513 519 540 557 568 659 678 684 709 714 752 795 904 928 968 990 28 106 137 161 175 195 235 378 415 421 447 462 509 586 633 636 677 988 29 019 074 083 127 179 222 235 314 342 352 354 383 428 558 586 706 711 769 949 986 994 30 052 174 189 217 282 297 318 414 441 545 595 7 4 764 765 818 820 832 934 954 966 984 31 023 266 270 362 394 433 438 439 514 519 540 715 747 791 800 824 826 849 32 094 107 137 138 272 639 640 647 652 717 727 871 947 33 000 016 058 064 068 102 104 153 157 180 224 310 357 358 389 473 534 577 610 686 715 750 769 805 834 961 34 022 335 356 389 411 412 458 592 742 781 803 841 888 951 35 008 090 253 327 329 360 567 579 627 638 641 770 787 871 875 909 923 964 973 36 016 035 047 053 102 113 163 196 244 380 400 407 502 514 593 715 733 744 771 785 816 833 895 37 035 062 136 150 293 324 348 492 587 595 652 654 669 673 749 751 883 891 979 999 38 015 073 122 167 219 260 290 330 378 387 416 473 505 529 568 652 743 744 774 780 826 827 829 869 874 883 921 927 955 39 034 042 084 203 231 232 401 485 524 584 589 678 956 40 061 080 113 167 216 265 368 406 421 543 547 552 798 999 41 022 097 122 269 378 391 441 493 551 576 616 646 657 685 743 855 877 946 970 42 087 235 276 280 322 504 552 580 606 681 812 838 865 874 905 956 43 006 203 228 248 262 309 450 491 569 678 713 839 890 933 941 949 44 021 111 112 147 222 343 365 374 432 522 696 752 763 792 884 45 012 035 061 093 111 115 128 191 209 239 598 679 693 705 709 808 46 002 203 232 238 269 316 455 518 529 539 687 728 768 832 47 055 115 147 155 385 413 426 433 503 599 642 654 721 834 891 934 48 019 092 167 276 355 446 522 604 606 626 747 775 777 800 887 984 49 028 069 098 151 207 266 277 323 361 386 406 411 542 568 687 708 766 924 50 029 060 086 108 202 245 269 367 417 435 486 500 544 564 586 611 646 842 844 852 912 974 995 51 011 077 090 226 291 328 360 462 575 689 52 004 042 046 054 070 094 226 232 248 369 427 520 556 570 588 617 645 702 704 715 723 800 802 897 938 981 53 173 187 188 298 347 379 513 537 632 737 753 755 771 784 982 54 008 026 033 088 135 179 236 240 301 417 519 594 659 673 717 795 802 866 875 887 899 943 997 55 118 119 130 260 400 416 428 434 475 497 624 742 754 891 999 56 248 264 298 306 314 332 333 483 564 611 697 776 792 902 970 57 018 019 059 069 094 115 131 176 179 187 194 203 229 247 317 369 432 513 517 539 554 611 618 645 649 652 715 720 724 752 772 798 996 58 006 015 093 131 227 234 330 418 424 435 521 734 797 812 815 837 838 917 918 946 972 985 59 041 049 177 193 216 337 375 402 465 471 694 914 977 60 007 053 075 312 388 737 770 777 792 826 61 033 062 161 208 219 295 406 424 483 550 614 678 683 780 813 832 833 854 905 62 015 027 202 211 227 261 335 351 361 488 516 549 555 621 802 835 971 63 005 013 119 288 295 329 529 672 878 906 909 915 933 947 64 006 013 035 091 109 146 166 324 450 525 596 603 656 664 752 790 816 831 845 859 924 940 949 988 65 027 125 182 208 251 257 284 422 448 449 458 631 746 771 799 809 862 878 918 920 935 66 028 231 255 332 346 438 453 624 625 671 793 816 825 879 914 923 67 017 053 056 076 101 203 254 281 331 668 803 924 68 084 109 138 207 375 410 501 524 537 557 634 642 676 704 817 931 69 038 068 082 192 205 243 259 269 401 512 627 639 648 663 866 877 954 967 984 70 063 083 122 170 339 361 410 439 515 534 585 664 915 71 186 366 430 472 489 513 515 674 685 709 872 888 72 071 102 119 138 153 157 198 226 231 268 312 367 422 517 539 557 601 862 958 73 004 036 128 149 195 338 557 584 613 782 785 74 094 095 116 140 282 330 389 453 455 463 467 491 517 541 546 591 616 650 753 771 877 930 995 75 065 092 137 303 425 462 471 612 759 763 774 891 944 964 76 008 108 149 222 242 275 305 464 540 549 565 607 616 624 630 658 879 973 998 77 031 095 148 172 184 185 270 330 475 538 631 698 741 836 957 972 997 78 013 048 059 066 088 111 189 218 239 340 477 516 531 537 588 597 599 655 779 822 828 852 886 958 79 015 067 149 173 188 267 312 315 348 373 386 401 413 462 498 522 547 579 600 613 820 833 934 80 024 084 110 157 268 387 402 409 423 441 581 597 655 670 688 758 784 798 835 867 886 81 066 137 142 257 262 362 376 630 654 692 819 868 881 894 82 040 041 253 263 327 439 449 498 698 710 711 871 83 166 214 263 393 324 341 389 472 558 602 716 758 853 876 889 918 996 84 052 061 106 166 251 259 318 360 420 457 499 504 546 563 586 757 873 878 902 911 973 85 078 089 163 215 295 389 560 683 740 927 86 410 599 675 727 768 834 840 87 062 078 088 135 227 254 289 343 486 490 509 546 590 591 662 680 769 788 799 913 88 006 133 141 144 148 159 180 205 354 435 469 508 591 612 632 769 833 869 927 970 979 989 89 016 211 214 223 270 285 315 353 377 744 746 765 881 898 904 925 940 956 964 90 003 053 124 160 203 274 277 303 371 445 458 467 511 583 593 673 682 700 714 737 740 758 759 791 828 886 928 943 91 064 078 080 131 133 224 226 251 359 361 425 475 562 92 017 034 085 114 121 162 229 263 275 279 330 353 642 662 678 723 731 746 761 851 937 944 93 020 031 135 217 450 473 483 532 562 586 680 820 863 875 94 003 016 037 041 042 089 100 113 130 162 175 199 289 343 353 372 386 431 450 451 468 497 527 572 591 642 682 695 717 758 768 769 822 917 977 987.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

25. October.

Geburten: Arbeiter Joh. Gottl. Liedtke, T. — Staatstelegraphist Herm. Alb. Ewert, S. — Arbeiter Jacob Buczkowski, T. — Fabrikarbeiter Gustav Ferd. Scholler, S. — Arbeiter Joh Ed. Schlerat, S. Arbeiter Gustav Ernst Polenz, S. — Hauszimmerges. Carl Georg Stilow, T. — Hauszimmerges. Wilh. Joh. Wendt, S. — Arbeiter Joh. Jacob Kornehlsen, S. — Kaufm. Jacob Jacobsohn, T. — Assecuranz-Inspector Ludw. Heinr. August Neuendorf, T. — Kaufm. Magnus Fürst S. — Unehel. Geburten: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Müllergesell Carl Otto Wojan mit Elisabeth Paulikatus. — Hauszimmerges. Gustav Friedrich Daniel Richau mit Louise Charlotte Bäslack. — Maurermeister Max Alexander Anton Gratzki mit Marie Technau in Guteherberge. — Maurer August Schimmelpfennig mit Bertha Dannowski. — Einwohner Carl Zdanowitz in Gr. Koslau mit Wilhelmine Preuß.

Heirathen: Schlosser Aug. Jul. Richard Schumann mit Ida Elisabeth Becker. — Vicefeldwebel Christian Thimm mit Agnes Auguste Lalowski. Arbeiter Adolf Paul Witting mit Albertine Marianne Marschall.

Todesfälle: Pauline Salomon, 74 J. — S. d. Arb. Friedr. Wilh. Reske, 10 M. — Klempnerlehrling Friedr. Theod. Bartsch, 17 J. — T. d. Destillateurs Otto Arndt, 7 W.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 25. Oct. Wind: S

Angekommen: Blonde (SD.) Brockſch, London, Güter.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. October.

		Crs.v.24.			Crs.v.24.
Weizen			Pr. 4½ consf.	103,20	103,50
gelber			Pr. Staatsschldf.	93,10	93,10
Oct.-Novbr.	208,50	210	Wstp. 3½% Pfdb.	82,50	82,50
April-Mai	214,50	216	do. 4% do.	93,80	94,10
Roggen			do. 4½% do.	100,70	100
Oct.-Novbr.	154,50	155,50	Berg.-Märk. Eisb.	77,30	77,50
April-Mai	161	161,50	Lombardenfex.Cp.	123,50	123
Petroleum			Franzosen	434	433,50
pr 200 ℔			Rumänier	14,70	14 60
October	38,80	39,70	Rhein. Eisenbahn	111,20	111,60
Rüböl Oct.-Nov.	71,40	71,60	Oester. Creditanst.	237,50	236,50
April-Mai	73,30	73,40	5% russ.-engl. A.62	82,40	81
Spiritus loco			Oest. Silberrente	53,50	52 80
October	53 [illegible]	52,40	Russ. Banknoten	261,25	260,60
April-Mai	54,80	54,70	Oest. Banknoten	163,45	163
Ung. Schatz-A. II.	75,50	75	Wechselcrs. Lond	—	20,36

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. [illegible] 55

Fondsbörse: abwartend.

Meteorologische Depesche vom 25. October.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	765,8	S	leicht	wolkig	7,2	1)
[illegible]	Valentia	765,3	S	mäßig	wolkig	12,8	2)
8	Yarmouth	769,6	W	stille	Nebel	7,8	3)
8	St. Mathieu	765,5	SO	schwach	h. bed.	9,0	4)
8	Paris	769,9	S	schwach	Nebel	8,0	
8	Helder	767,9	NW	stille	Nebel	9,6	
8	Copenhagen	768,8	W	schwach	Nebel	6,5	
8	Christiansund	—	—	—	—	—	
8	Haparanda	772,7	W	leicht	klar	— 0,6	
8	Stockholm	771,6	NNO	leicht	h. bed.	1,6	
7	Petersburg	772,4	NW	stille	bed.	1,6	
[illegible]	Moskau	770,5	NNO	stille	wolkig	3,2	
7	Wien	769,3	SO	stille	bed.	5,7	
8	Memel	771,0	OSO	mäßig	bed.	2,4	5)
	Neufahrwasser	770,3	S	stille	bed.	2,6	6)
8	Swinemünde	768,9	S	stille	Nebel	7,4	7)
8	Hamburg	769,7	—	stille	bed.	5,3	8)
8	Sylt	767,9	—	stille	bed.	6,1	
8	Crefeld	—	W	stille	bed.	7,5	
8	Cassel	768,9	OSO	stille	Nebel	6,7	
8	Carlsruhe	769,5	NO	stille	bed.	7,0	9)
8	Berlin	769,6	SSW	leicht	bed.	8,6	10)
8	Leipzig	770,4	S	stille	bed.	6,8	11)
8	Breslau	770,6	SO	mäßig	bed.	7,0	12)

1) See ruhig, dunstig. 2) Seegang mäßig. 3) Seegang leicht. 4) Seegang leicht. 5) See ruhig, Nachtfrost. 6) Thau. 7) See schlicht. 8) Neblig. 9) Neblig. 10) Nebel. 11) Nebel. 12) Neblig.

Durch weiteres Fallen des Luftdrucks in Lathanen und Steigen in SW- und NO-Europa ist das barometrische Maximum der letzten Tage verschwunden. In ganz Europa steht das Barometer hoch und herrscht sehr ruhiges und trockenes, jedoch meist trübes Wetter, streckweise mit Nebel. Die Temperatur ist größtentheils gestiegen, besonders in Holland und Ostdeutschland.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten, bei denen auch einige Tischlerarbeiten vorkommen, zum Neubau des Materialien-Magazin-Haupt-Gebäudes, bestehend in rot. 7500 lfd. Metern Balkenlagen und Holzverbänden, und Lieferung von 440 Kubikmetern Holz, sollen in Submission vergeben werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Zimmerarbeiten**" bis zu dem

am 8. November d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen im Bau-Bureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 21. October 1876.

Kaiserliche Werft. (3342

Bekanntmachung.

Der Stall-Dünger von 45 Pferden der Feuerwehr und Straßenreinigung, soll vom 1 Januar 1877 ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden; es steht hierzu

Mittwoch, den 1. Novbr. cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im I. Bureau des Rathhauses ein Termin an, woselbst die Bedingungen vorher einzusehen sind.

Danzig, den 21. October 1876.

Die Straßenreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

In dem Depositorio des unterzeichneten Kreisgerichts befinden sich folgende Massen:

1. Elisabeth Dyck'sche Nachlaß-Masse No. 16 pro 1870 mit 37 M. 2 ₰, Eigenthum der nach Süd-Rußland verzogenen Hofmann Peter und Margorethe geb. Dyck-Liedike'schen Eheleute;
2. Weidborn-Papenfuß Streitmasse IV. 1849 pro 1871 mit 5 M. 50 ₰;
3. Anser Curatel-Masse A. 165 mit 22 M. 80 ₰, Eigenthum der Frau Eleonore Wilhelmine Anser, verwittwet gewesene Kiesau geb Nadrau;
4. Reichmann-Buchholz Specialmasse III. 2 pro 1864 mit 5 M. 50 ₰;
5. Kaufmann C. Bergemann Specialmasse III. 8 pro 1865 mit 141 M. 72 ₰,
6. Lehrer und Buchhalter Cohn Specialmasse IV. 1481 pro 1873 mit 7 M. 80 ₰;
7. Rewitz Curatel-Masse R. 383 mit 177 M. 35 ₰, Eigenthum des abgesonderten Carl August Rewitz;
8. Wundram Judicial-Masse II. 15 pro 1871 mit 7 M., Eigenthum des Kaufmann Wundram;
9. Moeller Curatelmasse M. 352 mit 297 M. 86 ₰, Eigenthum der Christine Elisabeth, Marie Elisabeth und Anna Elisabeth drei Geschwister Möller;
10. Reuter & Sauerweid'sche Specialmasse II. 26 pro 1874 mit 12 M.;
11. Stepke Pupillenmasse S. 296 mit 25 M. 85 ₰, Eigenthum des abgesonderten Friedrich Wilhelm Stepke;
12. Schulz Curatel-Masse S. 899 mit 44 M. 26 ₰, Eigenthum der aus Hakendorf nach Rußland verzogenen Lehrer David und Catharina geb. Neumann-Schulz'schen Eheleute;
13. Galuschewski Pupillenmasse G. 320 mit 26 M. 42 ₰, Eigenthum der Johanna Auguste Galuschewski;
14. Bloedhorn Pupillenmasse B. 556 mit 5 M. 65 ₰, Eigenthum des Mehlhändler Hermann Bloedhorn;
15. Schneidermeister Wegner'sche Specialmasse III. 8/65, mit 55 M. 75 ₰;
16. Tolsdorf, Nachlaßmasse No 45 pro 1865 mit 57 M. 84 ₰, Eigenthum der Johann und Anna geb. Tolsdorf-Labowski'schen Eheleute;
17. Koskowski Nachlaßmasse K. 215 mit 23 M. 45 ₰, Eigenthum des Andreas Koskowski aus Tolkemitt;
18. Mandelstädt Nachlaßmasse M. 449 mit 27 M. 13 ₰, gehörig den Erben der am 26. Februar 1872 in Elbing verstorbenen Henriette Mandelstaedt;
19. Kunz Nachlaßmasse 2 pro 1874 mit 27 M. 78 ₰, den Erben des im August 1873 in Elbing gestorbenen Knecht Friedrich Kunz gehörig.

Die ihrer Person oder ihrem Aufenthalte nach unbekannten Eigenthümer dieser Massen oder deren Erben werden hierdurch benachrichtigt, daß die obigen Gelder, wenn sie nicht bis zu oder in dem Termine

den 28. November 1876,
Vormittags 11 Uhr,

(Geschäftszimmer 12 a.) abgefordert werden, zur Allgemeinen Justiz Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden sollen

Elbing, den 21. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Wettke. (4210

Bekanntmachung.

Bei der nothwendigen Subhastation des dem **Anastasius v. Tucholka** gehörigen Grundstücks **Raffek No. 1**, sind ex officio liquidirt:

a. die in Abtheilung III No. 10 für die **Bronislawa v. Tucholka** aus dem Vertrage vom 17. Juli 1872 zufolge Verfügung vom 22. August 1872 als eine Schuld des **Leon v. Tucholka** eingetragen gewesenen und unterm 24. Juni 1874 für die Volksbank für Boban und Umgegend umgeschriebenen 2400 M. und Zinsen, welche mit 2468 M. 91 ₰ zur Hebung gelangt sind. Mit dieser Summe ist, da sich im Kaufgelderbelegungs-Termine kein Legitimirter mit Ansprüchen auf diese Post meldete, eine Specialmasse für die Bobaner Bank angelegt, welche, da die Kaufgelder nicht vollständig belegt worden sind, mit 2465 M. 86 ₰ nebst 5% Zinsen seit dem 9. September 1876 auf den Kaufgelderrückstand angewiesen worden ist, während 3 M. 5 ₰ für dieselbe ad depositum genommen sind;

b. die in Abtheilung III No. 10 für **Theodosia v. Tucholka** aus dem Vertrage vom 17. Juli 1872 zufolge Verfügung vom 22. August 1872 als eine Schuld des **Leon v. Tucholka** eingetragen gewesenen 2400 M. nebst 5% Zinsen, auf welche für die Frau **Franziska v. Dembowska** in Bromberg ein Arrest in Höhe von 1422 M. 70 ₰ nebst 6% Zinsen von 1410 M. seit dem 8. Februar 1876 und eines Kostenpauschquanti von 100 M. im Grundbuche ein Arrest zufolge Verfügung vom 3 Mai 1876 eingetragen war. Diese Post ist bei der Kaufgelderbelegung mit 2445 M. 32 ₰ zur Hebung gelangt und mit dieser Summe, da sich im Kaufgelderbelegungstermine nur die Arrestgläubigerin meldete, aber auch diese sich durch Vorlegung des Hypothekenbriefes nicht legitimiren konnte, eine **Theodosia v. Tucholka-v. Dembowska**'sche Special- und Streitmasse angelegt, welche zur gerichtlichen Verwahrung angenommen worden ist.

Alle diejenigen, welche an diese Special-Massen oder an eine derselben oder an den Kaufgelderrückstand Ansprüche geltend machen wollen, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion bei dem Subhastationsrichter spätestens in dem am

20. December 1876,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer No 1 anstehenden Termine anzumelden.

Pr. Stargardt, den 14. Octbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

In unserm Handelsregister ist eingetragen, daß die unter der Firma Meyer Kadisch Söhne hier bestandene offene Handelsgesellschaft durch das Austreten des Gesellschafters, Kaufmann Heymann Kadisch hier aufgelöst ist und daß der zweite Gesellschafter, Kaufmann Siegfried Kadisch hier das Handelsgeschäft als alleiniger Inhaber unter Beibehaltung der früheren Firma hier fortsetzt.

Die betreffenden Eintragungen befinden sich im Gesellschaftsregister bei No. 4 und im Firmenregister No. 287.

Graudenz, den 21. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Deutsch-russischer Eisenbahnverband.

Zu den reglementarischen Bestimmungen und der Waaren-Klassification des Deutsch-russischen Eisenbahnverbandes ist ein **vierter Nachtrag**, enthaltend verschiedene Abänderungen und Declassificationen, herausgegeben worden.

Exemplare dieses Nachtrages, welcher mit dem **15. November cr, neuen Styls**, in Kraft tritt, sind von den Stationskassen der Verbandstationen käuflich zu beziehen. (3305

Bromberg, den 21. October 1876.

Königl. Direction der Ostbahn als geschäftsführende Verwaltung.

Verlag von **B. F. Voigt**, Weimar.

Neuer

Spiritus-Berechner.

Tabellen

zur Benutzung beim Handel mit Spiritus nach Litern und Liter-Procenten, sowie zur Preis-Berechnung nach Mk. und Pfg. deutscher Reichswährung

Bearbeitet von **Ernst Horn.**

1876. 8. Carton. 2 Mrk 25 Pfg.

Vorräthig in allen Buchhandlungen. (H 35120)

Große Pferdeverloosung zu Brandenburg.

Ziehung

am 31. d. M. Octbr.

Hauptgewinn: **eine vierspännige Equipage, Werth 10,000 Mark. — 50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark, und 1000** sonstige werthvolle Gewinne. — Loose a 3 Mark zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit in **Hannover,**
und **Oscar Seiffert,** Danzig, Hundegasse 65, I.

Gr. Pferde-Verloosung zu Brandenburg am 31. October.

Loose à 3 M. sind in der Exp. d. Ztg. z. h.

Meinen für sehr gut anerkannten **Wiener Kaffee**, sowie sehr gute

Marzipan-Kaffee-Hörnchen

empfehle zur gefälligen weiteren Beachtung.

J. Klann, Conditor,
3340) **Portechaisengasse No. 2.**



Wöchentliche Dampferverbindung.

Von Gütern zwischen **Danzig** und **Hamburg** u **Kiel**, Durchfracht 1 M. 70 ₰ } pro 50 Kilo.
Bremen und **Geestemünde**, Durchfracht 1 M. 90 ₰ } pro 50 Kilo.

Ferdinand Prowe in **Danzig.**
Sartori & Berger in **Kiel.**
L. F. Mathies & Co. in **Hamburg** und **Geestemünde.**
2053)

Dampfer-Verbindung Danzig-Stettin.

In Ladung liegen:
ab Danzig: Dampfer „Kreßmann", Capt. Scherlau,
ab Stettin: Dampfer „Stolp", Capt. Marx

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

Ferdinand Prowe.

Die Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Breslau

versichert **Schiffe im Winterlager** zur billigsten Prämie und werden Policen ausgefertigt durch den General-Agenten

Hermann Pape,
3344) Vorstädt. Graben No. 40.

Torf ex Schuite,

Buchen- und Fichten-Klobenholz, kleingeschlagenes Ofen- und Sparherdholz empfiehlt zu den billigsten Preisen

3327) **Th. Barnick, Steindamm 2.**

Die Neusilber- & Messing-Waaren-Fabrik

von

Andr. Haassengier,
Halle a. S., gr. Steinstrasse 10

empfiehlt ihre **Fabrikate** zu soliden Preisen und zwar:

Fahr- und Reitzeug-beschläge,

als: **Kummetbügel, Kandaren, Trensen, Steigbügel, Geschirrschlüssel. Endschrauben, Ohrketten, Stirnbänder, Rosetten, Schnallen, Kronen** und **Verzierungen etc.**

Sporen,
Schnall-, Schraub-, Kasten- und Schmutzsporen.
Sporenkasten,

Wagenbeschläge

als: Thür- u. Einsteigegriffe, Klinken, Schlageisenknöpfe, Wagendecken etc.

Thür- und Fenster-beschläge,

als: **Drücker, Wirbel, Thürschilder, Rosetten etc.**
Reisesackbügel mit **Neusilber-, Messing und Eisendach.**
Couriertaschenbügel in **Neusilber** und **Messing.**

Plätten, Mörser und Gewichte,

Wärmflaschenschrauben, Ofengeräthe u. Plättglocken,

Bier-, Spritz- und Eis-schrankhähne,

Schlittenglocken m. Rossschweife.
Hundehalsbänder in Neusilber und Messing.
Diverse Tafelgeräthe,
als: Löffeln, Gabeln, Messerkörbchen, Flaschenteller, Tischglocken, Weinkühler, Serviettenringe etc.,
Kaffebretter
in Neusilber, Messing und verzinnt.

Bierseidel
mit Alfenide-, Neusilber- u. Zinnbeschlag.

Photographie.

Die Anfertigung großer photographischer Portraits ist sehr zeitraubend, welcher Umstand uns veranlaßt ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, Bilder dieser Art, zu Weihnachtsgeschenken geeignet, rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Gebr. Diller,
3123) **Hundegasse No. 100.**

Ein sehr gut erhaltener

Reise-Schuppenpelz,

ist käuflich zu haben. Näheres Langgasse 57, im Laden. (3343

Getreidesäcke

zu 3 Scheffel Inhalt, von starkem Drillich à 16 Sgr.,

Pferdedecken

in reiner Wolle von 30 Sgr. an, empfiehlt als besonders preiswerth

J, Kiekbusch,
Firma: **J. A. Potrykus,**
Glockenthor 143, Holzmarkt-Ecke.

Gutes Dichtwerg

offerirt billigst

S. A. Hoch,
5606) Johannisgasse 29

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise

S. A. Hoch,
5607) Johannisgasse 29.

Auf dem Holzfelde bei der Kalkschanze stehen

1000 St. 1¼"	Fußboden-Dielen	v. 12—24'
800 St. 1"	Dielen	v. 12—24
300 St. 3"	Bohlen	v. 12—20'
300 St. 2" u 3"	Sleeperbohlen	v. 8—10'
300 St. 5/5 u. 5/6"	Kreuzhölzer	v. 12—20'
1000 St. ½ u. ¾	Sleeperschalen	v. 8—10'

20 Faden Brennholz z. verk. bei **Rud. Brandt.**

Feine u. gr. Weizen-Kleie à M. 4,70 }
Feine u. gr. Roggen-Kleie à M. 5,60 } pr. Ctr.
Feinst. Weizen-Futter-Mehl à M. 6 }

offerirt **J. Fajans,**
3089) **Hundegasse No. 50.**

Bei sofortiger Abnahme ab Kahn in größeren Posten 10 ₰ billiger.

Brüche jeder Größe

trocken zu legen, ohne Drainröhren oder Gräben aufzuwerfen, übernimmt

B. Jakubowski,
3078) Zimmermeister, **Mewe.**

Stotternde finden sichere u. bewährte Hilfe bei **Fr. Kreutzer,** Lehrer in Rostock i./M.

Goldfische

à Stück 75 Pf. bis 1 Mrk. 25 Pf. (**Wiederverkäufern mit Rabatt**) empfiehlt (2780

August Hoffmann,
Heiligegeistgasse No. 26.

Alte Eisenbahn-schienen

5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst

630) **W. D. Löschmann.**

Ratten, Mäuse, Motten, Schwaben, Wanzen rc. vertilge mit 1jähr Garantie. Auch empfehle Wanzentinctur, Mottenextract, Insectenpulver. **J. Dreyling,** K K app. Kammerjäger, Tischlerg. 31.

Südtiroler Tafelobst

gegen Einsendung des Betrages.

12 Kilo Meraner Curtrauben (Edelvarnatsche) 11 M.

100 Stck.	Edelborsdorfer (Maschanzker)	I.	Qualität	10 M.
100 Stck.	Lederäpfel	I.	„	8 M.
100 „	Edelrothe	I.	„	12 M.
100 „	Goldrainetten	I.	„	12 M.
100 „	r. Rosmarinäpf.	I.	„	12 M.
100 „	weiße „	I.	„	24 M.
100 „	Wintercitronibirn.	I.	„	12 M.

Diese Sorten II. Qualität auch Tafelobst und häufig als prima Qualität versandt 35 % billiger. III. Qualität nach Gewicht 100 Kilo (ca. 1600 2000 Stück) 25 M. besonders von Instituten Familien rc. für Kinder gesucht.

1 Hectoliter rother Tiroler Tischwein 29 M.

Obst- u. Wein-Geschäft

Tauber Ernst Meran, Südtirol.

---

70 bis 100 Liter Milch

täglich, sind in Maczkau bei Danzig von sogleich abzugeben.

Einige 100 Schock Kumst,

sind zu verk. Näh. beim Gastwirth **Zimry** in Mühlbanz, Bahnhof Hohenstein.

Bestell. auf Lobecksbofer Speisekartoffeln (bisher durch Hrn. Arndt Frauengasse verk) werden Langgasse No. 55 im Comtoir entgegengenommen. Proben daselbst. (3310

Besten Limmer-Asphalt

empfehle und übernehme dessen Verarbeitung zur Abdeckung von Gewölben, zu Isolirschichten und Ganglagen aller Art für Trottoirs, Hausflure, Kellereien, Pferdeställe rc. unter Garantie für sorgfältige Ausführung.

Herrm. Berndts,
1845) Lastadie 3 u. 4.

Eine Ulmer Dogge

(Hund) wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Expedition dieser Ztg. (3207

In Dom. Stagnitten per Elbing stehen 2 Rappen, 2 Braune (Wagenpferde) und 1 Reitpferd zum Verkauf. (3330

Roggen- u. Weizenkleie

hat in Posten à 100 Ctr. billig abzugeben

J. Wiebe, Mühlenbesitzer,
Caldowe bei Marienburg
3348) (Westpr.).

Frische inländische auch polnische

Rübkuchen,

vorzüglicher Qualität, offeriren

M. Baranowski & Co.,
Comtoir: **Langgasse 35.**

Eine Million **Ziegelsteine:** Klinker, Hart- und Mittelbrand haben zum Verkauf. Proben, sowie nähere Auskunft ertheilen

M. Baranowski & Co.,
3316) **Langgasse No. 35.**

Ein Gut von 670 Morg., durchweg milder Weizenboden, 50 Morg. 2schn. Wiesen, neue massive Gebäude, an der Chaussee, 1 Meile von der Stadt und Bahnstation, soll Ortsveränderungshalber, für den billig. Preis von 36,000 Rℓ mit Inventar und Einschnitt, bei 10—12,000 Rℓ Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere bei

J R. Woydelkow,
3308) Danzig, Breitgasse 43.

Ein Gut von 850 Morg. incl. 130 Morg. Wiesen, Gerstboden in hoher Cultur, neue Gebäude, Herrschaftl Wohnhaus. schönes Inventar, soll mit vollem Besatz für 35,000 Rℓ bei 10—12,000 Rℓ Anzahlung, Krankheitshalber verkauft werden. Hypotheken fest, der Rest des Kaufgeldes kann auf 15—20 Jahre stehen bleiben. Alles Nähere bei

J. R. Woydelkow,
3308) Danzig, Breitgasse 42.

Brauerei-Verkauf

Krankheitshalber steht eine Brauerei, zu einfachem und bairischem Bier, im lebhaftesten Betriebe, bei 26- bis 28,000 M. Anzahlung zum Verkauf. Wo, sagt die Exp. dieser Ztg. unter 2470.

Ein Material- u Schank-Geschäft, 1 Meile, von Danzig, ist mit Inventar u. Waaren zu verk. oder zu verpachten. Adr. w. unter 3339 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Mühlengut,

in Westpreußen, Mahl- und Schneidemühle, mit guter Wasserkraft, ca. 150 Morg. Land und schönen Wiesen, ist sofort bei 6- bis 7000 Rℓ Anzahlung zu verkaufen. Anfragen in der Exp. d. Ztg unter 3208 erbeten.

Ein Landgut

mit vollständigem Inventarium und Ernte wird umzugshalber aufgegeben. Verkäufer ist auch willens, ein Haus in Danzig in Zahlung zu nehmen. Näheres durch die **Expedition des Geselligen in Graudenz.** (3129

Die Grundstücke Weidengasse 17, 18, 19, 19a und 20 (früher engl. Fleischerei), ca. 372 □-Ruthen Flächeninhalt, worauf die Fleischerei-Gebäude mit Dampf-Koch-Einrichtung, ein neues 3etag. und ein kleineres altes Wohnhaus, Stallungen und Schoppen befindlich, sollen auseinandersetzungshalber **verkauft werden.** Näheres Vormittags von 10 bis ½1 Uhr Neugarten 17. **Rohloff.**

Für Beamte!

Die **Versicherungsgesellschaft „Thuringia"** gewährt Beamten jeder Categorie, welche ihr Leben bei derselben versichert haben, oder zuvor versichern, **Cautionsdarlehne** unter sehr liberalen Bedingungen. Auskunft ertheilt die **Haupt-Agentur,** Brodbänkengasse No. 13. (3337

Ein Reisender,

welcher in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen genau bekannt, mit den Comtoirarbeiten vollständig vertraut, wird per Neujahr gesucht.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Abschrift vorhandener Zeugnisse nimmt die Expedition dieser Ztg. unt. No. 3334 entgegen.

Ein tüchtiger, mit Dampfbrennerei vertrauter Unterbrenner wird zum baldigen Antritt gesucht. Offerten sind unter No. 3349 an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

Ein junger Mann,

flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, mit Correspondenz und Buchführung vertraut, wird für mein Eisenwaarengeschäft zum 15. November cr. gesucht

Herrmann Reiss,
3303) **Graudenz.**

Ein bis zwei tüchtige Kürschnergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei

Gustav Neumann,
3304) **Graudenz.**

Zur Leitung einer Häuslichkeit in Danzig, für größere Knaben, wird **eine gebild. Dame gesucht.**

Bedingungen werden unter 3338 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

In meinem Wurst- und Delicatessen-Geschäft, suche von sofort oder vom 15. November eine flotte zuverläßige

Verkäuferin,

welche **besonders** im Wurstschneiden bewandert ist.

Gutes Salair und Reisediäten werden zugesichert. (3167

A. Christen, Bromberg.

Einem tüchtigen, verheiratheten Gärtner

mit kleiner Familie wird gute Stellung nachgewiesen durch

Fr. Raabe, Handelsgärtner,
3166) **Sandgrube 14.**

Eine methodisch ausgebildete und staatlich geprüfte Handarbeit-Lehrerin wünscht Privat-Unterricht zu ertheilen.

Näheres Langgarter Wall No 4. (3046

Zum 1. Januar sucht ein junger anständ. Mann Stellung als Inspector. Adr. u unter 3261 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein älterer Inspector,

der Zeugnisse seiner Brauchbarkeit hat, sucht von sofort oder später Stellung. Das Nähere unter 3347 in der Exp. d. Ztg.

Ein Heizer,

der seit 15 Jahren in Dampfschneide- und Mahlmühlen beschäftigt, und dem hinsichtlich der guten Leitung der Maschine die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht, da die Mühle wegen Beendigung des Geschäfts verkauft ist, anderweitig Beschäftigung, am liebsten wieder **als Heizer.**

Gef. Offerten werden unter 3285 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Eine freundlich möblirte Stube, mit auch ohne Beköstigung ist an einen auch 2 Herren zu vermiethen Drehergasse 16, 2 Treppen.

Schach-Club.

Heute **Donnerstag, den 26. Octbr. cr.,** Abends 7½ Uhr, **Versammlung** bei **Bürger.** (3345

Der Vorstand.

Vorschuß-Verein.

Status am 30. Sept. 1876.

Activa.

Baar-Bestand	Rℓ 11,715,23.
Effekten-Conto	„ 36,000,00.
Wechselbestand	„ 515,562,25.
Credite in laufend. Rechnung	„ 128,925,00.
Mobiliar	„ 954,00.

Passiva.

Reservefonds	Rℓ 13,988,85.
Geschäftsantheile	„ 163,423 38.
Verzinsliche Depositen	„ 390,840,34.
Lombard-Conto	„ 24,000,00.
Aufgenommene Darlehen	„ 51,000,00.
Spareinlagen	„ 26,490,95.

Zahl der Genossenschafter: 1584.

Vorschuß-Verein zu Danzig,
Eingetragene Genossenschaft.
W. Radewald. E. Doubberck. Elsner.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann Danzig.